



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

97 (27.2.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314463)







Vortrag des Herrn Gewerbeschreibers Kollmer aus Karlsruhe über die Einrichtungen des Groß- und Landgewerbes zur Förderung der Technik des Handwerks.

Vortrag über Darwin. Am Dienstag, den 2. März abends halb 9 Uhr, veranstaltete die freie Lehrervereinigung Mannheim und der Dierkerweberverein in der Aula der Friedrichschule zur Feier der 100. Wiederkehr von Darwins Geburtstag ein Darwinabend.

Der liberale Bezirksverein Waldhof hält am Mittwoch, 3. März, abends 8 Uhr, im Saalbau von Trunzer eine Versammlung ab, in welcher Herr Oberamtsrichter Dr. Koch einen Vortrag halten wird.

Wegen eines Kellerbrandes wurde gestern abend gegen halb 10 Uhr die Brandfeuerwehr nach Rheinbühlstraße 46 gerufen. Das Feuer, das in zwei Kellern Holz, Kohlen, Kisten etc. vernichtete, verursachte einen starken Rauch, so daß das ganze Haus bei Anbruch der Dämmerung ziemlich verqualmt war.

Sportliche Rundschau.

Rasenspiele.

Wer wird süddeutscher Vize-Meister? Die Entscheidung wird morgen fallen. Der Stuttgarter Aiders gegen den Pforzheimer Fußballklub und den Karlsruher „Höfnix“ gegen die hiesige „Union“ werden die größeren Chancen zugesprochen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Herr Landorn, der bereits einmal auf Engagement gastiert hat und feinerzeit durch Krankheit an der Fortsetzung des Gastspiels verhindert wurde, singt kommenden Mittwoch den Teil in der Oper „Mabine“.

Mannheimer Kunstverein. In der diesmönatlichen neuen Ausstellung bildet eine große Silberrückensammlung ein sehr interessantes Mittelstück. Die Ausstellung, die nach vielen Bemühungen die bekannte große Kunsthandlung Paul Gattler, Berlin, und überlassen hatte, wurde in dieser Zusammenstellung nur in Paris, Berlin und Frankfurt a. M. gezeigt.

Kunstgewerbe-Verein „Walfisch“ (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur). Mittwoch, den 3. März, wird der bekannte Schriftsteller Herr Dr. Michael Georg Conrad aus München im Kasinoaal sprechen.

Eine spät entdeckte literarische Fälschung. Eines der berühmtesten und größten Briefbänder aller Zeiten, das von einem der Franzosen und Herz gewachsen ist, Wilhelm von Humboldts Briefe an eine Freundin, haben sich in ihrer heute weit verbreiteten Fälschung als eine weitgehende Fälschung der Empfängerin, der „Freundin“, erwiesen.

Aus dem Großherzogtum.

Baden-Baden, 25. Febr. Der Bürgerausschuß hat in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorstehe des Herrn Oberbürgermeisters Fieser die zur Beratung gestandenen 7 Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 25. Febr. Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Bengler. Vertreter der Groß- und Stadtbehörde: Assessor Schütz.

Der 25 Jahre alte Friseur Heinrich Weiß aus Ludwigsbühl wird von der Anklage eines Vergehens gegen Paragr. 176 Biff. 3 freigesprochen. Zustatten kam ihm wohl, daß die Hauptbelastungszeugen schon einmal in einem solchen Verdel verurteilt war.

Einer Hausgenossin, der Witwe Krump, hat der 34 Jahre alte Arbeiter Franz Becker aus Waldangelloch, hier in der Mittelstraße wohnend, zwei Kaninchen im Werte von 3 Mark gestohlen. Auf den Wert kommt nicht allzuviel an, wenn man schon sieben Vorstrafen aufzuweisen hat, aber immerhin sind 6 Monate, auf welche das Gericht erkennt, eine Strafe, die dem Dieb zum Bewußtsein bringen sollte.

Von Tag zu Tag.

SWK. Gräfin Montignoso und sein Ende. Die italienische Zeitung „Stampa“ hatte die Nachricht verbreitet, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, selbige Frau Tolstai, die nicht bege, nach der Scheidung von ihrem Gatten in Rom sich als Modistin niedergelassen. Im Zusammenhang damit war dann von einer geplanten Ausföhrung zwischen der Gräfin und dem König von Sachsen, der zufällig jetzt sich für eine italienische Reise rüht, die Rede.

Das die endgültigen Schritte für die geplante Scheidung erst jetzt unternommen wurden, hatte seinen Hauptgrund darin, daß die Gräfin damals Muttertenden erwartete. Sie wollte aus diesem Grunde noch einige Monate die Ausföhrung ihrer Absicht hinausschieben, trotzdem sie aber nie daran gedacht hat, sie ganz aufzugeben.

Großener. Freudenstadt, 27. Febr. Im benachbarten Ort Bärenbrunn ist der Gasthof „Zum Rappen“ durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden an Gebäuden und Mobilien ist bedeutend.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Febr. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser hörte heute vormittag im Neuen Palais in Potsdam den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Vize-Admirals von Müller und empfing danach den österreichischen Militär-Attache Major Ditzonof vor dessen Rückkehr nach Chile zur Abmeldung und nahm dann militärische Meldungen entgegen.

Palmi, 27. Febr. Heute früh 1.50 Uhr ereignete sich hier eine heftige, wellenförmige Erdrerschütterung, der zwei andere ebenso heftige folgten. Die Bevölkerung verließ die Häuser Berlante an Menschenleben sind nicht zu beklagen, obwohl an einigen Punkten Mauern eingestürzt sind.

Konstantinopel, 27. Febr. Eine Depesche aus Sivas meldet, daß gestern in der Umgebung Sivas ein Erdbeben verspürt wurde. In vielen Dörfern wurde sehr großer Schaden angerichtet.

Die Reichsfinanzreform und der Bloß.

Mannheim, 27. Febr. Wir sollen in der Reichsfinanzreform nun also doch noch zu einem annehmbaren und brauchbaren Ergebnis kommen. In letzter Stunde haben, worüber wir schon in heutigen Mittagsblatt ausführlich geberandelt, Fürst Bülow und die Bloßparteien den energischen Willen bekundet, dem Zentrum den Wind aus den Segeln zu nehmen und es nicht wieder an die Führerschaft zu lassen. Nicht in der Reichsfinanzreform und damit nicht in der allgemeinen Reichspolitik. Es handelt sich darum, wie die „Nat. Ztg.“ darlegte, dem Antrag Camp eine Form zu geben, die dem Liberalen Verlangen einer vom Reich aufzunehmenden Vermögenssteuer Genüge tut.

Wie uns noch soeben aus Berlin von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll Fürst Bülow selbst übrigens guten Mutes sein und der Ansicht leben; wenn die Finanzreform als neueste und bedeutendste Bloßkraft ausreichte, würde uns eine Periode stiller, stetiger Arbeit herausziehen, eine Periode inneren Ausbaus, an dem auch der Liberalismus sein Teil hätte.

Warum soll man auf die nicht hoffen? Wir könnten sie brauchen.

Die heilige Wahlrechtsvorlage.

Darmstadt, 27. Febr. Die Erste Kammer trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, um sich hauptsächlich mit dem

Antrag Dr. Glaessing betreffend die Wahlrechtsvorlage zu beschäftigen. Geheimer Justizrat Professor Dr. Schmidt erstattete ein längeres Referat über die Wahlreform und die Tätigkeit des Ausschusses der Ersten Kammer seit 10 Jahren. Er erinnerte daran, daß die Regierung sich durch eine Erklärung des Staatsministers gebunden habe, der die Wahlrechtsvorlage eines neuen Entwurfs von einer geeigneten Grundlaged bildenden Einigung der Ausschüsse beider Kammern abhängig gemacht habe.

Die Aktion in Marokko.

Berlin, 27. Febr. Der französische Botschafter Cambon stellte heute vormittag dem Fürsten Bülow einen Besuch ab, um ihm die Genugthuung des Präsidenten Fallieres über den Abschluß des Marokko-Abkommens auszusprechen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Paris, 27. Febr. Der „Matin“ meldet aus Berlin: Fürst Bülow habe in einer Versammlung der Führer der Bloßparteien erklärt, daß die gegenwärtige äußere Lage überaus ernst sei. Die Balkanfrage gleiche einem Pulverfaß, bei dem sich eine brennende Rente befindet. Wir sind bereit, bei den Vorstellungen, die wir Rußland gemacht haben, haben wir nicht verhehlt, daß wir nur casus foederis, d. h. falls Rußland in einem österreichisch-serbischen Konflikt Serbien mit den Waffen unterstützen sollte, wir uns sofort an die Seite Österreichs stellen würden.

London, 27. Febr. Der Eindruck, den die hiesige Presse gewonnen hat, ist die einer deutlichen Besserung der Situation, die sich aber noch nicht auf positive Folgen zeigt. Vor allem scheint Rußlands Haltung noch immer nicht klar zu sein. Die gestern von Paris verbreitete Meldung, daß Rußland bereits eingewilligt habe, sich der Aktion der Mächte in Belgrad anzuschließen, wird bestenfalls als perfrüht betrachtet.

Sofia, 27. Febr. Beim heutigen Gottesdienst anläßlich des Geburtstages des Fürsten fiel es auf, daß die russischen und serbischen diplomatischen Vertreter in großer Uniform und in Begleitung der Herren beider Legationen erschienen waren. („Frankf. Zeitg.“)

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 27. Februar.

Am Bundesratsstisch: Dernburg, Schudmann. Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Präsident Graf Stolberg: Es ist mir erst heute zur Kenntnis gekommen, daß bei der Beratung am vorigen Donnerstag der Abg. Kulerski dem Abg. Dr. Böhm gegenüber einen beleidigenden Juruf gemacht hat.

Kolonialetat

Eichhorn (Soz.): Wenn Herr Lattmann meinte, die Zurückhaltung der Sozialdemokratie in der Budgetkommission sei ein Zeichen dafür, daß sich die Sozialdemokratie ihrer bisherigen Haltung zum Kolonialetat schäme, so ist dies eine kindische Bemerkung. (Lach des Präsidenten.) Der Präsident erteilt dem Redner einen Ordnungsruf. Eichhorn fortsetzend: Wir haben keine Veranlassung bez. des Kolonialetats eine andere Haltung einzunehmen, als bisher. Es hat sich auch gar nichts in den Kolonien geändert, wenn auch die Schilderungen des Staatssekretärs sich wesentlich vorteilhafter ausnahmen, als voriges Jahr, wo er die Kolonien als geradezu wertlos bezeichnete.

And die Sozialdemokratie würde es begrüßen, wenn die Baumwollpflanzungen in Südwestafrika möglichst rentabel gemacht würden, so daß Deutschland unabhängig von der amerikanischen Baumwollzufuhr werde. Ein Erfolg der neuen Kolonialpolitik ist es, daß die Tatsache der Vernichtungsfriege gegen die Herero nicht mehr bestritten wird. Der Staatssekretär hat das hier in einem Vortrag in Gegenwart des obersten Kriegsherrn ausgesprochen und der Kriegsherr mußte den Rüssel ruhig einziehen, daß die Kriegswelt gegen die Herero der Eigenart des Landes nicht angepaßt war. (Lach des Präsidenten.) Sie haben gesagt, der oberste Kriegsherr habe einen Rüssel vom Staatssekretär einziehen müssen. Ich rufe Sie zur Ordnung! Der Redner fährt fort: Von der Diamantminen wird für uns nichts übrig bleiben. Das Großkapital hat den Eisenanteil daran.

Volkswirtschaft.

Chile-Salpeter

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Chile-Salpeter, prompt März 9,20, März 1909 ...

Kohlenmarkt

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Nachfrage nach Hausbrandkohlen ist angefangen ...

Auch in Industriezweigen hat sich etwas mehr Bedarf ...

Nachdem nunmehr die Preise des Kohlenkonkors für die Händler ...

Börse-Wochenbericht.

W. London, 25. Februar.

Während der Berichtswochen nahmen die Mittel des Geldmarktes ...

Infolge starker Verkäufe ging Silber anfangs um 3 ...

An der Börse waren die Transaktionen nur von mäßigem ...

Bei mit 1000 Pfund ...

Freunde Staatsfonds ...

Auf dem amerikanischen Markt ...

Ueber die Kupferlage liegen nun ungünstige Meldungen vor ...

Der Konsum des Kupfers liegt hinter der Produktion zurück ...

Ueber die Kupferlage liegen nun ungünstige Meldungen vor ...

Der Konsum des Kupfers liegt hinter der Produktion zurück ...

Ueber die Kupferlage liegen nun ungünstige Meldungen vor ...

Der Konsum des Kupfers liegt hinter der Produktion zurück ...

Ueber die Kupferlage liegen nun ungünstige Meldungen vor ...

Der Konsum des Kupfers liegt hinter der Produktion zurück ...

Ueber die Kupferlage liegen nun ungünstige Meldungen vor ...

Spekulativer Chance vor allen Dingen aufgrund der bisherigen ...

Der südafrikanische Diamantmarkt ...

Diamantaktien schlossen sich der allgemeinen Tendenz an ...

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Hypothekbank ...

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen a. Rh.

Das Geschäftsjahr 1908 ergab infolge des Vortrags aus dem ...

Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim.

Die Brutto-Einnahmen beliefen sich auf M. 5 603 875 gegen ...

Badische Ziegelwerke A.-G. Brühl.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung ...

Vereinigte Speyerer Ziegelwerke A.-G. in Speyer.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung ...

Badische Baumwoll-Spinnerei und Weberei A.-G. Neustadt bei Karlsruhe.

In dem Geschäftsbericht über das Jahr 1908 wird ausgeführt ...

Badische Baumwoll-Spinnerei und Weberei A.-G. Neustadt bei Karlsruhe.

In dem Geschäftsbericht über das Jahr 1908 wird ausgeführt ...

Badische Baumwoll-Spinnerei und Weberei A.-G. Neustadt bei Karlsruhe.

In dem Geschäftsbericht über das Jahr 1908 wird ausgeführt ...

Badische Baumwoll-Spinnerei und Weberei A.-G. Neustadt bei Karlsruhe.

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Baumwolle, Garne und Gewebe beweist, dass die Weberei durch den Rückschlag am heftigsten in Mitleidenschaft ...

Telegraphische Handelsberichte.

Neue bayerische Staatsanleihe. München, 27. Febr. Der Erfolg der Subskription ...

Eberfelder Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. Eberfeld, 27. Febr. Die außerordentliche Generalversammlung ...

Sollinger Bank in Kontros. Solingen, 27. Febr. In dem Prozeß der Inhaber junger Aktien ...

Neues vom Dividendenmarkt. Frankfurt, 27. Febr. Die Verwaltung der Frankfurter Kreditbank ...

Dresden, 27. Febr. Die Generalversammlung der Sammelgesellschaft ...

Bremen, 27. Febr. Der Betriebsergebnis der Bremen-Weser ...

Bremen, 27. Febr. Der Betriebsergebnis der Bremen-Weser ...

Bonner Bank für Handel und Gewerbe. Der Gläubigerausschuss der Bonner Bank für Handel und Gewerbe beschließt die Verteilung von 20 Proz. nach dem Prüfungstermin am 3. März.

Das Ottensener Eisenwerk in Altona-Ottensen schlägt für 1908 wieder 7 Proz. Dividende vor. Trotz verminderten Auftragsbestandes hofft die Verwaltung auch für dieses Jahr auf ein befriedigendes Ergebnis.

Das Portland-Zementwerk Schwanebeck, Akt.-Ges. zu Schwanebeck bei Halberstadt, erzielte nach 101 317 M. (101 658 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 229 015 M. (256 898 M.), woraus 12 1/2 Proz. (14 Proz.) Dividende verteilt und 49 784 M. (42 842 M.) vortragen werden sollen. Wie der Bericht ausführt, ist der Versand um etwa 20 Proz. gegen den Versand des Vorjahres zurückgeblieben. Es sei jedoch der Gesellschaft gelungen, einen Teil dieses Ausfalls durch Verbilligung des Betriebes auszugleichen. Ueber das neue Geschäftsjahr lasse sich zurzeit ein sicheres Urteil noch nicht abgeben. Die Abschlüsse seien bis jetzt gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres zurückgeblieben. Dennoch glaube man, wenn nicht allzu ungünstige Momente eintreten, auch für das laufende Jahr eine angemessene Verzinsung in Aussicht stellen zu können.

Rheinische Bank in Essen. Der Aufsichtsrat der Rheinischen Bank in Essen beschloss aus M. 1 839 727 Reingewinn wieder eine Dividende von 6 Proz. vorzuschlagen. M. 100 000 werden der ordentlichen Reserve, M. 200 000 der ausserordentlichen Reserve überwiesen und M. 1 89 770 auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Abschluss der Metallwarenfabrik vorm. Dannhorn, Aktiengesellschaft-Nürnberg ergibt nach 37 815 M. (i. V. 29 894 M.) Abschreibungen 159 617 M. (183 103 M.) Reingewinn. Unter Zuweisung von 15 000 (20 000 M.) an den Sicherheitsbestand schlägt der Aufsichtsrat 7 pCt. (8 pCt.) Dividende bei 60 988 M. (57 831 M.) Vortrag vor.

Die Berliner Dampfmaschinen-A.G. schlägt für 1908 2 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende vor.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 27. Febr. (Fondsbörse.) Die Umsätze an der heutigen Börse gehalten sich zunächst auf dem Stande der letzten Tage, die leitenden Werte 2-3 pCt. anziehend konnten, hervorzuheben sind österreichische Kreditaktien, Diskonto Kommandit, Berliner Handelsgesellschaft und Darmstädter Bank. Schiffahrtaktien hatten unter der geringen Meldung zu leiden. Von Montanaktien, welche auf Rückkäufe angesetzt, gehalten sich das Geschäft ziemlich leicht, Bochumer Deutsch-Lugemburger und Harpener sehr. Auf dem Rentenmarkt waren Balkanwerte sehr, Serben wesentlich, österreichische und ungarische Renten lebhaft, Russen lebhaft auf Pariser Kursung, Japaner sehr, heimische Anleihen ruhig aber fest. Die feste Tendenz erhielt sich bis zum Schluss der Börse. In der Nachbörse war das Geschäft ruhig bei fester Tendenz. Es notierten Kreditaktien 100.80 a 100, Diskonto 100.10 a 100, Dresdner Bank 150.00, Staatsbahn 143.70, Lombarden 17.30, Baltimore 110, Privatdiskonto 2 1/2 a 3, et. ut. sen 110.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for destination (London, Paris, etc.) and rates for different services (Schuldkarte, Reichsbankdiskont, Wechsel).

Sienspapiere, A. Deutsche.

Table listing various types of Sienspapiere (e.g., Reichsanl., Kaiserl. Anl., etc.) with their respective prices and yields.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies (e.g., Bab. Zuckerfabr., Sächs. Jumbo-Bel., etc.) with their prices and yields.

Table titled 'Bergwerksaktien' listing shares of mining companies like Bochumer Bergbau, Sächsischer Bergbau, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies like Sächs. Eisenbahn, Hannoversche Eisenbahn, etc.

Spannbrieft, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bonds and obligations (e.g., Pr. Pfdb., Reichsanl., etc.) with their prices and yields.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table listing shares of banks and insurance companies (e.g., Badische Bank, Deutsche Bank, etc.) with their prices and yields.

Frankfurt a. M., 27. Februar. Kreditaktien 100.70 Diskonto Kommandit 100.10, Darmstädter 128.50, Dresdner Bank 150.50, Handelsbank 173.80, Deutsche Bank 245.40, Staatsbahn 143.70, Lombarden 17.40, Bochumer 22.75, Sächsischer 186.00, Saurabütte 196.25, Ungarn 93.50, Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 100.70, Diskonto-Kommandit 100.10, Staatsbahn 143.70, Lombarden 17.30.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 27. Febr. (Fondsbörse.) Der Verkehr an der heutigen Börse empfing nachhaltige Anregung durch die Meldung von der Unterzeichnung des österreichisch-ungarischen Entente-Protokolls sowie, dass Russland im Prinzip einverstanden wäre, an der von den Mächten beabsichtigten Einwirkung auf Serben teilzunehmen. Die Börse sah dadurch die noch in den letzten Tagen befürchtete fetterische Lösung der Balkanfrage als nunmehr endgültig beseitigt und gab ihrer Genugtuung über die durch fröhliche Steigerung der Kurse auf allen Umfahgebieten Ausdruck, wobei auch noch die in New York nach den Meldungen der letzten Tage eingetretene namhafte Erhöhung mitwirkte. Aufschlüssig Geschäft entwickelte sich ferner in Renten, wo Japaner um nahezu 1 pCt., 1908er Russen um 5/8 pCt. ansetzten. Reichsanleihe war eher vernachlässigt. Färsenlose befestigten sich um 1 pCt. Beidseitige Anregungen erfuhren auch Montanwerte. Auch Schiffahrt- und Elektrizitätswerte und Dynamit-Truh-Aktien profitierten erheblich von dem eingetretenen Tendenzumschwung.

Table listing various shares and bonds (e.g., Reichsanl., Kaiserl. Anl., etc.) with their prices and yields.

Londoner Effektenbörse.

Table listing shares and bonds from the London market (e.g., Consols, 2 1/2s, etc.) with their prices and yields.

Table listing exchange rates for various locations (e.g., W. Berlin, Preuss. Aktien, etc.) with their respective rates.

Pariser Börse.

Table listing exchange rates and other market data from Paris (e.g., 3% Rente, 5% Rente, etc.) with their respective values.

Berliner Produktenbörse.

Table listing prices for various agricultural products (e.g., Weizen, Roggen, Hafer, etc.) with their respective prices per unit.

Budapester Produktenbörse.

Table listing prices for various agricultural products from Budapest (e.g., Weizen, Roggen, Hafer, etc.) with their respective prices per unit.

Geschäftliches.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der 'Gartenlaube' bei, in welcher gegenwärtig der neueste, überaus feine Roman von W. Deimburg 'Der Stärkere' zum erstmaligen Abdruck gelangt. Wir empfehlen denselben unseren geehrten Lesern zu besonderer Beachtung. Abonnementen auf die 'Gartenlaube' nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, beginnt die Firma Herrn Schmoller u. Cie., Mannheim, Montag, den 1. März mit der Einführung des Abdrucksystems. Es ist dadurch dem Publikum wiederum von Seiten der Firma ein ganz bedeutender Vorteil geboten. Bei dem Prinzip der Firma Herrn Schmoller u. Cie. nur besterprobierte Qualität jeden Artikels, bei größter Auswahl, zu billigsten Preisen in den Verkauf zu bringen, eröffnet sich hier dem Publikum eine Bezugsquelle ersten Ranges.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Belletristik: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schöndelber; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inzeratenteil und Geschäftliches: Fritz Josa. Druck und Verlag: Dr. S. Goss'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Aufgesprungene Hände' (Herb-Seife) featuring an image of a hand and text describing the product's benefits for skin care.

Advertisement for 'Nun hören Sie nur, wie's der Meyer macht!' featuring an image of a dog and text promoting a product or service.

Advertisement for 'Goldisanschnuck' featuring an image of a watch and text describing the quality and variety of the jewelry.

Advertisement for 'Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzelegierungen' featuring an image of a bell and text promoting their products and services.













Beiträge zur Frauenfrage.

Schulpeisung.

Beitrag, gehalten in der Abteilung Mannheim des Vereins Frauenbildung-Frauenmuseum von Fräulein Maria Regel, am 10. Februar 1909.

(Schluß.)

Der weitgehenden Forderung, daß im Interesse des Interesses und zur Bekämpfung der Volkseigenheit allen unternehmenden Kindern aus öffentlichen Mitteln Schulpeisung gewährt werden solle, treten von diesen Seiten große, praktische und ideale Bedenken entgegen. — Der erste Einwand ist der, daß man sagt: Die Eltern werden ja erzogen, daß sie jedes Verantwortlichkeitsgefühl für ihre Kinder verlieren. Diese Behauptung ist zunächst einleitend; doch wollen wir die Sache einmal näher betrachten.

Von den 364 Kindern, die zur Speisung vorgeschlagen waren, sind 42, deren Vater oder Mutter krank ist, 40 deren Mutter Witwe ist, bei 60 Kindern ist die Familie groß, mitunter bis 8 Kinder, die noch nicht genügend oder gar nicht ernährbar sind. Bei 82 Kindern ist um Mittag niemand zuhause. Kann hier das Pflichtgefühl der Eltern oder der Witwe den Kindern ausreichende Nahrung schaffen? Bei 80 Kindern sorgt der Vater nicht für seine Familie; er hat sie verlassen, aber er gibt von dem Verdienst fast nichts her oder er trinkt 5 Kinder leiden Mangel, weil sie ungesund geboren und also schon unfähigen Gastvätern waren, als sie ins Leben traten. Ja, wo sind die Mütter, die nicht für ihre Familie sorgen? Gibt es kein Gesetz, das sie dazu zwingt? Warum wird der Trinker nicht bestraft oder zur Arbeit gezwungen? Sollen wir deshalb die Kinder mehr dastehen lassen? Wird das die Väter zuhause bringen?

Nicht der Wegfall der Schulpeisung wird der Familie wieder ihren Ernährer geben; der Hebel ist an einer anderen Stelle einzufassen. Es gibt doch auch Väter, die ihre ärgerliche Kraft anspannen, die aber bei der wachsenden Konjunktur und den hohen Miet- und Lebensmittelpreisen ihre Kinder doch nur spärlich ernähren können; sollte es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus unilug, unwillig sein, ihm durch Schulpeisung die Last etwas zu erleichtern?

Wenn allerdings der Staat Millionen ausgibt für die Erziehung der Jugend, dann hat er doch auch das Recht zu sagen: Setzt deine Arbeit. Und er hat das Recht, sich vor den Tagelöhnen und Feinleuten ebenso zu schützen, wie er sich vor anderen Dingen auch schützt.

Unter den Kindern, die für ein Mittagessen am dringlichsten empfohlen wurden, sind auch einige, deren Väter gänzlich fehlerlos verhalten. Einer davon, dessen älteste Tochterchen, ein kleines, zartes, schmächtiges Mädchen ist, mußte früher schon wegen Mißhandlung seines Kindes angezeigt werden. Er war auch ein Feind; die Familie soll im Ebdadlosen sein. Die Mutter hielt die Familie über Wasser mit Süßigkeiten. Sie kam wiederholt mit den jüngeren Kindern ans Schulhaus, um die Älteren zu waschen, nicht heimzugehen; der Vater mußte. Die Frau hatte noch eine kleine Disziplin für eine gewisse Zeit erbringt. Der Vater schlug sie, bis sie alles hergab. Warum kommt der Mann nicht ins Arbeitshaus?

Mit diesen Erfahrungen fällt auch der Einwand, als gerühre die Schulpeisung des Familienleben. Das moderne Erwerbsleben hat das bereits vielfach getan.

Der praktische Hebel nun will, der darf nicht nur fragen: Wie sollte es sein? sondern, wie ist es? Und nach der vollen BILTLICHKEIT sind alle Forderungen zu richten. Der echte Realist ist der Beste Idealist, sagt Schiller. Es sollte so sein, daß der Vater ein gesunder, arbeitsgewandter und gewissenhafter Mann und trotz aller Schwankungen des Arbeitsmarktes imstande ist, auch eine größere Familie ausreichend zu ernähren; es sollte so sein, daß die Mutter zuhause bleiben kann und hier mit Ruhe und Verständnis schaltet; aber es ist nicht so.

Der dritte Einwand lautet: Es geschieht heutzutage so viel. Aber gegenwärtigen wir uns doch, daß die vorzüglichsten Einrichtungen wie Krippen, Solah- und Ferienkolonien durch viel-häufige Notstände ins Leben gerufen wurden; wir können das Wort ruhig umdrehen und sagen: Es gibt so viele Kinder, die ihre Mütter halbe oder ganze Tage lang entbehren müssen, daß es nötig war, Krippen zu errichten; es gibt so viele chaotische und straphafte und schwächliche Kinder, daß man ganze Kinderkolonien ins Solah senden muß; es gibt so viele blasse, blutarne Stadt-kinder, die nie in gute Luft kommen, daß man Ferienkolonien braucht. Und gerade hier hat uns die Erfahrung gezeigt, daß rasch genug das gute Aussehen der Ferienkolonien kinderverwundelt, weil noch ihrer Kämpfer eine Karkasse in der Ernährung ausbleibt.

Wir dürfen nicht in den Fehler fallen, den jene begeisterte Amerikanerin machte, die unsere gesamte Schulpeisung mit sterili-zierter Milch und Butterbrod, sogar mehrmals des Tages, regu-lierte. Wir dürfen aus dem Reichen der Krippen, Solaher, Ferienkolonien nicht den Schluß ziehen, als könnte allen geholfen werden. Nur ein Prognostik erzählt dieses Klind, und noch steht der Arzt und mit ihm die Schule vor der Frage: Sollen wir die Kränklichen und hilflosbedürftigen ins Solah, in die Ferienkolonie senden, oder die Kinder, die nach menschlicher Voraussicht eine augenblickliche Krise dadurch so beheben, daß sie genüsslich zu den Gesunden zählen? Da zeigt es sich, daß alle diese Veranlassungen, so unentbehrlich und vortrefflich sie auch sind, immer noch nicht das leisten, was im Interesse der Volkseigenheit unserer heutigen Ver-hältnisse wünschenswert und erforderlich wäre. Hier muß eine soziale Gelehrsamkeit weiterbauen; anders wird es auch nicht mit der Schulpeisung gehen.

Wenden wir uns nun von der grundsätzlichen Erörterung der praktischen Seite der Frage zu. Auch sie ist gänzlich leicht zu hand-haben. Doch ist auch hier in Mannheim schon ein ermutigender An-fang gemacht. Im Augenblick erhalten 3716 Kinder ein warmes Milchfrühstück, dessen Abgabe am 1. Dezember begann und mit dem 1. April schließt. Von den 364 Kindern, für welche die Klassen-lehrer eine Speisung, d. h. ein Mittagessen für notwendig erachtet haben, werden gegenwärtig 87 in den Volksschulen gespeist. Für 74 werden die vom Stadtrat ausgesetzten 1000 M. verwendet. Durch Private oder Vereine werden gegenwärtig 105 Schulkinder gespeist.

Wie ist nun die Schulpeisung weiter auszugestalten? Zunächst wäre dringend zu wünschen, daß wenigstens alle die Schulkinder gespeist werden, die nach sorgfältiger Prüfung des Klassenlehrers und nach den Feststellungen des Schularztes tatsäch-lich hungern. Ihre Speisung für 330 Tage, die großen Ferien ab-gerechnet, erfordert bei einem Aufwand von 15 Pfg. pro Portion etwa 18-20 000 M. Bis jetzt sind 363 Fälle gemeldet; die Schule braucht die Kinder nicht zu suchen, irgend ein Vorkommnis im Schulleben stellt sie uns vor die Augen und vor das Gewissen.

Wo soll für die Kinder gekocht werden und wo sollen sie gespeist werden? Hier in Mannheim senden die Vereine und die Stadt die zum Mittagessen zugelassenen Kinder in die Volksschulen, wo sie in einem beheizten Saal Platz nehmen. In München hat man in ein-zelnen Schulhäusern Speisestuben eingerichtet, und man hebt rüh-mend hervor, daß die Kinder nach der Speisung und vor dem Nachmittagsunterricht auf die Esbahn und den Spielplatz geführt werden. Ob die Speisestube im Schulhaus selbst eine beschränk-ter Sache ist? Sollen unsere Speisestuben nicht auch einmal leer werden, damit sie gründlich geputzt werden können? Ist es richtig, schwächliche Kinder gleich nach dem Essen und vor dem Unterrichts auf die Esbahn zu führen?

Wäre es nicht besser, sobald es erforderlich erscheint, an die bestehenden Volksschulen Kinderkassen anzuschließen? Zur Beau-sichtigung der Kinder möchten sich vielleicht junge Damen wochen-weise zur Verfügung stellen, denen nötigenfalls ein großes Schul-mädchen zur Hand gehen kann. Eine solche Beihilfe der jungen Damen bei der Speisung von Schulkindern wäre eine dankenswerte Aufgabe. Die Kinder sind oft nicht genügend genüsslich zu essen, und es könnte da ein freundlicher Zuspruch viel gute Wirkung erzielen.

Die Kinderkassen sollen unter einheitlicher Leitung stehen; der Speisegeld werde im Einkommen mit dem Schulrat auf-gestellt. Fehlschüsse darf nicht ausgeschlossen sein.

Eltern, die es wünschen, soll es unbenommen sein, gegen Ent-richtung des Selbstkostenpreises ihre Kinder zur Speisung anzu-nehmen. Von Frankfurt a. M. wird berichtet, daß in einzelnen Bezirken die Zahl der Kinder, die ein Mittagstisch selbst zahlen, doppelt so groß ist, als die Zahl der von der Stadt gespeisten.

Es ist Ihnen gewiß aufgefallen, wie bescheiden ich wurde, je weiter ich von der Erörterung grundsätzlicher Fragen zu den praktischen hin abdrifte. Von dem ganzen schönen Fundament, das stark genug sein sollte, den gedeckten Tisch für alle unterernährten Schulkinder zu tragen, ist nur ein Dogen stehen geblieben und ich fürchte, auch er bricht in sich zusammen, wenn ich zum Schluß noch der Frage gedenke, die ich bisher absichtlich bergab — der Geldfrage. Woher solle das viele Geld kommen? Die Geschichte der Schulpeisung zeigt uns, daß die erste Hilfe gewöhnlich von Privater Seite ausging, daß aber die städtischen Verwaltungen bald sich der Sache annahmen, da die Vereinskassiertheit nicht ausreichen konnte.

Selene Simon sagt: Sollte es nicht auf die Dauer billiger sein, die Schulkinder zu speisen als Bettler, Kranke und Verbohrer? Und in einem Berichte über Schulpeisungen in Stuttgart heißt es: Die Schulpeisung stellt eine legendäre Kapitalmasse dar; die Jugendfürsorge darf sie nicht auch erschöpfen, daß die enormen Löhnen, welche den kommunalen Verbänden auf dem Gebiet der Arma-nenpflege erwachsen, im Laufe der Jahre eine Herabminderung er-ziegen werden.

In einzelnen Städten wurden Stiftungen für Schulpeisungen gemacht. Sicher ist, daß die Gelder kommen, wenn man überall die Notwendigkeit der Hilfe einseht. Es ist ein schöner Ehrgeiz, der sich das Kind und die Wohlfahrt des kommenden Geschlechtes zum Ziele setzt.

Advertisement for 'Tapeten!' (Carpets). Includes text: 'Für Hausbesitzer 25%, Rabatt.' and an illustration of a woman in traditional dress.

Advertisement for 'Kaffee nährt' (Coffee nourishes). Promotes 'KOSYR' (Pepton-Nährsalz-Getreide-Kaffee) as a healthy and affordable coffee substitute.

Advertisement for 'Alleinvertreter' (Sole Agent). Text: 'Für einen unentb. größeren Gebrauchartikel gesucht. Tätigsten Herrn ist Gelegenheits geboten, sich eine dauernde Existenz zu gründen...'

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Church notices for the Evangelical-Protestant Church. Lists services for Trinitatis, Concordienfest, and other events.

Advertisements for 'Stadtmision', 'Evang. Vereinshaus', and 'Schweizingerstadt, Trauturstraße 19'. Includes details about religious services and community events.

Advertisements for 'Culte Francais', 'Evangel. Männer- u. Jünglingsverein', and 'Evangel. Gemeinshajt'. Details about French worship and youth services.

Advertisements for 'Eben-Ezer-Kapelle' and 'Glan-Kreuzverein'. Includes service schedules and contact information.

Advertisements for 'Christl. Verein junger Männer' and 'Christl. Verein'. Details about youth and religious societies.

Advertisements for 'Verein für innere Mission, Mannheim'. Lists various religious and social activities.

Advertisements for 'Neckarstadt, Niedfeldstraße 56' and 'Freireligiöse Gemeinde'. Includes church notices and community events.

Advertisements for 'Katholische Gemeinde'. Lists various religious services and events.

Advertisements for 'Kathol. Pfarrkirche' and 'Kathol. Bürgerhospital'. Includes church notices and hospital information.

Advertisements for 'Kathol. Kirche' and 'Kathol. Kirche'. Lists various religious services and events.

Advertisements for 'Katholische Gemeinde'. Lists various religious services and events.

# Bekanntmachung.

Die Vergütung der Baupolizei über einen Zeit der ehmahligen Gewerbesteuer.

Gr. 1884 V. Auf Grund der Baupolizei über einen Zeit der ehmahligen Gewerbesteuer mit best. Bestätigung beim. Änderung des Or. d. 1909 über die nach geschätzten Grundstücke, sofern das Verfahren nicht früher eingeht, auf die Dauer eines Jahres, die

## Bausperr

verbürgt. Die Baupolizei hat die Pflicht, daß innerhalb des von ihr betroffenen Gebietes bis zur endgültigen Entscheidung des Verfahrens die Bauarbeiten nicht gestattet werden.

Die Baupolizei erstreckt sich auf die nachgeschätzten Grundstücke:

Ortsteil	Lagerplatz-Dummen											
	6647	6648	6654	6655	6656	6657a	6659	6660	6661	6662	6663	6664
4. Gewann	6765	6766	6767	6768	6769	6770	6771	6772	6773	6774	6775	6776
7. Gewann	6808	6809	6810	6811	6812	6813	6814	6815	6816	6817	6818	6819
17. Gewann	6431	6432	6433	6434	6435	6436	6437	6438	6439	6440	6441	6442
18. Gewann	6808	6809	6810	6811	6812	6813	6814	6815	6816	6817	6818	6819
19. Gewann	6920	6921	6922	6923	6924	6925	6926	6927	6928	6929	6930	6931
21. Gewann	927	928	929	930	931	932	933	934	935	936	937	938
22. Gewann	929	930	931	932	933	934	935	936	937	938	939	940
27. Gewann	7256	7257	7258	7259	7260	7261	7262	7263	7264	7265	7266	7267
45. Gewann	8124	8125	8126	8127	8128	8129	8130	8131	8132	8133	8134	8135
58. Gewann	8133	8134	8135	8136	8137	8138	8139	8140	8141	8142	8143	8144
58. Gewann	8133	8134	8135	8136	8137	8138	8139	8140	8141	8142	8143	8144
59. Gewann	8305	8306	8307	8308	8309	8310	8311	8312	8313	8314	8315	8316
	8317	8318	8319	8320	8321	8322	8323	8324	8325	8326	8327	8328
	8329	8330	8331	8332	8333	8334	8335	8336	8337	8338	8339	8340

Mannheim, den 15. Februar 1909.

Groß. Bezirksamt V.

Not.

Excentriker'scher Reduktion: 1714 3000. — Druck und Verlag Dr. G. Sandtke Druckerei, G. m. b. H.

# Bekanntmachung.

Den Inhalt der Prüfungsordnung betr. die 21. und 22. Prüfungen über die öffentlichen Verordnungen des Stadtamts und mit Vollziehbarkeit im Jahre 1909. Herr Vorsitzender vom 15. Februar 1909 Nr. 867 der Prüfungsordnung für die Stadt Mannheim vom 4. Dezember 1902 wie folgt abgeändert worden ist:

§ 5 Absatz 3 Satz 2 erhält nachstehende Fassung: „Jede Probe muß mit einer die angeordnete Nummer tragenden Plombe versehen sein, welche in einer in die Regeln fallenden Weise des Hockes so angeordnet ist, daß sie unter das Gesichtsfeld des Kandidaten nicht hervorgeht.“

Mannheim, den 18. Februar 1909.

Groß. Bezirksamt.

Polizeibehörde.

# Bekanntmachung.

Die Mitteilung, daß der Entwurf der Straßen für die Stadt Mannheim im Jahre 1909, ist nunmehr in der Stadtverwaltung eingeleitet, und die Aufträge für die Ausführung der Arbeiten, ist nunmehr in der Stadtverwaltung eingeleitet, und die Aufträge für die Ausführung der Arbeiten, ist nunmehr in der Stadtverwaltung eingeleitet.

Mannheim, den 18. Februar 1909.

Groß. Bezirksamt.

Polizeibehörde.

Dr. R o t.

# Amfliches

# Verfändigungsblatt

## für den Amtsbezirk Mannheim.

Ercheint wöchentl. ein bis zweimal. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mt. 1.—

2. Jahrgang.

Mannheim, den 27. Februar 1909.

No. 17.

# Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1909 sind neue, vom Bundesrat beschlossene Bestimmungen über die öffentlichen Verordnungen des Stadtamts und mit Vollziehbarkeit im Jahre 1909. Herr Vorsitzender vom 15. Februar 1909 Nr. 867 der Prüfungsordnung für die Stadt Mannheim vom 4. Dezember 1902 wie folgt abgeändert worden ist:

Mannheim, den 18. Februar 1909.

Groß. Bezirksamt.

Polizeibehörde.

Dr. R o t.

# Bekanntmachung.

Der Herr Bürgermeister hat die Ehre, hiermit bekanntzugeben, daß die öffentlichen Verordnungen des Stadtamts und mit Vollziehbarkeit im Jahre 1909. Herr Vorsitzender vom 15. Februar 1909 Nr. 867 der Prüfungsordnung für die Stadt Mannheim vom 4. Dezember 1902 wie folgt abgeändert worden ist:

Mannheim, den 18. Februar 1909.

Groß. Bezirksamt.

Polizeibehörde.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.

Dr. R o t.



# Tosella

Feinste, reinste und appetitlichste **Pflanzenbutter-Margarine**, frei von tierischen Fetten, schmeckt, riecht, bräunt und schäumt genau wie beste Süssrahmbutter. Das Beste zum Braten, Backen, Kochen und besonders zum Brotaufstrich. Nur etwa halb so teuer als Butter. Die schätzenswerteste Ergänzung unserer anerkannt vorzüglichen Delikatess-Kokosnussbutter „Kaiserpalm“ (in Tafelform, art). **Kaiserpalm-Werke. Neuss a. Rh.** Vertr. durch Julius Ohnhaus, Mannheim. Tel. 2825.

**Groß. Institut Mannheim**  
— gegründet 1810 —  
Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit Großherzogin Luise von Baden.  
Erziehungsanstalt für junge Mädchen der besseren Stände. Der Eintritt erfolgt an Neujahr, Ostern und Herbst.  
Nähere Mitteilungen durch Prospekte.  
Wegen einer Feier des 100-jährigen Bestehens des Instituts im Winter 1909/10 werden alle ehemaligen Schülerinnen oder Anstalt gebeten, ihre derzeitige Adresse gefälligst der Vorsteherin mitteilen zu wollen. 32004

# Animator

## Pichorr-Bräu-Spezialmarke

ff. Münchener Frühjahrs-Starkbier  
erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit im In- und Ausland; erhältlich Februar-März in sämtlichen Niederlagen und Ausschänten der Brauerei:  
**G. Pichorr, Pichorrbräu, München.**

Empfehle in grosser Auswahl beste Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen.

### Zur Konfirmation:

**Kleiderstoffe** schwarz, weiss und farbig 110 an.  
à Meter von M.  
**Grosse Posten Corsetts** Stück **1 25 1 50 2 00** und höher.  
**Stickerei-Röcke** aussergewöhnlich billig.  
**Weisse Damenhemden, weisse Damenhosen** 1 25 1 50 2 00 und höher.  
**Gardinen** grosse Posten, abgepasst, das Paar v. M. 3 an p. Mtr. v. 30 Pfg.  
**Taschentücher** grosse Posten, sehr billig.

**L. Leffmann, F 2, 11** neben der Synagoge.  
Mitglied des Allg. Rabattsparrvereins.

# Miet Pianos

von **6**

Mark pro Monat an  
Bei späterem Kauf Anrechnung der bezahlten Miets.  
**Stimmungen im Jahresabonnement Reparaturen** besonders billig. 54111

**A. Donecker**  
L 1, 2.

**A. I. Bureau zu vermiet.**  
3 Zimmer, 1 Kell., (ammer etc.) 4400

# Brauerei zum Wilden Mann

**H. J. RAU**  
Telephon No. 395.

**Ia. Lagerbier (Münchener Art)**  
**Ia. helles Tafelbier (Wiener Art)**  
in Flaschen. 80410

Original-Brauereiabzug!

Der beliebte **Günther'sche Kaminaufsatz**  
für dessen Zug und Haltbarkeit eine **10-jährige Garantie** übernommen wird, ist anerkannt als das Beste aller Systeme **geg. rauchende Öfen u. Herde.**  
Alleinige Fabrikanten: 6746  
**Gg. & Hch. Günther, Mannheim-Neckarstadt**  
Dammstrasse 16.  
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

# Naturheilanstalt Hohenwaldau

Stuttgart

Besitzer: **Dr. Antz, Oberstabsarzt a. D.** — Altbekanntes Sanatorium. Herrliche und ruhige Lage. 485 m ü. d. M. Schöne Luftbäder. Luftpark. Diätetische Hervorragende Erfolge. Prospekt gratis. 685

# TAPETEN

Mein 2. Lager muss bis 1. März ergräumt sein und verkaufe ich deshalb die gesamten Lagerbestände der letzten Saison zu jedem annehmbaren Preise.  
**A. Wihler, O 3, 4a, 2. St. Tel. 676.**

### Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.

(Schluss.)  
Statistisches.

Im Zusammenhang mit der am 12. Juni 1907 veranstalteten Berufs- und Betriebszählung wurden auch die in sämtlichen Betrieben der Ausstellung beschäftigten Personen statistisch aufgenommen. Hiernach waren am genannten Tage in der Ausstellung insgesamt 1111 Personen, unter Einschluß einer italienischen Musikpelle sogar 1142 Personen beschäftigt. Dieses gesamte Personal verteilte sich auf 88 Betriebe mit 649 männlichen und 463 weiblichen Personen.

Männliche Berufe: Gärtner und Gartenarbeiter 119, Kontrolloren, Aufseher, Kassierer u. dergl. 96, Kellner 66, Musiken und Sänger 78, Kauf- und Handhändler, Handwerker 61, Köche, Bäcker und Konditoren 32, Tänzer 27, Buffetiers, Köppler 26, Monteur, Maschinisten, Heizer ufl. 16. Weibliche Berufe: Kellnerinnen, Büfettrfrauen 156, Verkäuferinnen 75, Spül- und Putzfrauen 60, sonstiges Wirtschaftspersonal 35, Kassiererinnen 17 ufl. Den stärksten Wochendbesuch hatte die Ausstellung in der Zeit vom 8.—14. September mit 258 785, den schwächsten in der Woche vom 29. September bis 5. Oktober mit 92 641 Besuchern (Banbestrauer) zu verzeichnen. Der stärkste Monatsbesuch war im Eröffnungsmonat Mai mit 969 684, der nächste höchste Besuch im Juni mit 888 597 Personen. Die Gesamtzahl der Besucher, welche mit Tageskarten und Dauerkarten die Eingänge passierten, betrug 4 608 084 Personen. In dieser Zahl sind 3 777 281 Dauerkartentinhaber miteingeschloßen. Tageskarten wurden insgesamt gelöst an 30 Sonn- und Feiertagen 897 950, sowie an 143 Werktagen 432 853, zusammen 890 803. Dauerkarten wurden 62 937 gelöst. In dieser Gesamtzahl ist die Stadt Mannheim mit 48 245, d. h. mit nicht weniger als 23,5 Proz. der Gesamteinwohnerschaft beteiligt. Aus der städtischen Stadterweiterung waren 5 982 Personen, d. h. nicht weniger als 78,7 Proz. der gesamten Einwohnerschaft jenes Stadtteils mit Dauerkarten versehen; die Oberstadt stellte 8 311 Abonnenten, d. h. 61,8 Proz. ihrer Bevölkerung; die Unterstadt 13 789, d. h. 34,5 Proz. und der Lindenhof 4 566 Dauerkartentinhaber, d. h. 33,4 Proz. wurden prozentual ungefähr gleichmäßig beteiligt. Etwas niedriger stand die Schwabingerstadt mit 6 808 Abonnenten, d. h. 29,1 Proz. der Gesamtbevölkerung dieses Stadtviertels, jedoch Jungbusch-Wöhlen mit 3 427, d. h. 27,9 Proz., also immerhin auch dort mehr als der vierte Teil der Einwohner; schließlich die Neckarstadt mit 3 554 oder 12,2 Proz. Wesentlich niedrigere Ziffern lieferten die Vororte: Neckarau 1 262, d. h. 9,9 Proz., Säfertal 265, d. h. 5,9 Proz., Badhof 291, d. h. 4,2 Proz.

Auch die Stadt Ludwigshafen stellte ein beträchtliches Kontingent von Abonnenten, nämlich 6 146 Personen, was einer Verhältniszahl von 8,5 Proz. der hiesigen Einwohnerschaft entspricht. Unter den badiischen Gemeinden steht der absoluten Ziffer nach am höchsten Heidelberg mit 243 Abonnenten, es die jedoch nur 0,8 Proz. der Gesamtbevölkerung ausmachen. Es folgt Zendenheim mit 242 (= 4,8 Proz.), Rheinau mit 158

(= 4 Proz.), Ladenburg mit 114 (= 2,9 Proz.), Sedenheim mit 109 (= 2,8 Proz.), Schwellingen mit 95 (= 1,4 Proz.), Friedrichsfeld mit 72 (= 2,9 Proz.), Sandhofen mit 59 (= 0,9 Proz.), Weinheim mit 57 (= 0,5 Proz.) uflm. Aus Karlsruhe wurden nur aus Bruchsal nur 6, aus Baden-Baden nur 1, aus Freiburg nur 5 Dauerkarten gelöst. Die Gesamtzahl der aus badiischen Gemeinden (außer Mannheim) gelösten Dauerkarten beträgt 1476. Auch die linksrheinische Pfalz stellte bei ihren nahen Beziehungen zu Mannheim eine stattliche Anzahl von Dauerkartentinhabern. Im ganzen wurden aus pfälzischen Gemeinden außer Ludwigshafen 856 Dauerkarten genommen, und zwar steht der absolute Ziffer nach obenan Frankenthal mit 392 (= 2,2 Proz. der Einwohnerschaft). Von Angehörigen des Großherzogtums Hessen wurden 273 Dauerkarten gelöst, und zwar zeigen die höchsten Ziffern die benachbarten Gemeinden Biernheim mit 96 (= 1,2 Proz.) und Dampferheim mit 60 (= 0,7 Proz.). Von den 29 Dauerkartentinhabern, die aus Württemberg verzeichnet sind, hatten, 15 ihren Wohnsitz in Stuttgart.

Insgesamt wurden von Angehörigen des Großherzogtums Baden 2 141 Besuchsorten gelöst. Die linksrheinische Pfalz war mit 630 Besuchsorten beteiligt. Aus Hessen wurden 457 Besuchsorten gelöst. Unter 196 von Württembergern gelösten Besuchsorten steht Stuttgart mit 210 obenan. Unter 457 von Bayern gelösten Besuchsorten haben die höchsten Ziffern erreicht München mit 124, Nürnberg mit 72. Fast alle europäischen Länder sind hinsichtlich der Herkunft der Besuchsortenthaber vertreten, z. B. die Schweiz mit 111, Frankreich mit 77, Oesterreich mit 56, Belgien mit 44, Holland mit 49 Personen; an 97 Amerikaner wurden Besuchsorten ausgegeben; 4 Besucher gaben Afrika, 3 Australien als ihre Heimat an.

Ueber den Einfluß der Ausstellung auf den Fremdenverkehr bemerkt das Statistische Amt in seinem Jahresbericht, der Fremdenverkehr habe sich im Jubiläums- und Ausstellungsjahre stark gehoben, sei jedoch hinter den gehegten Hoffnungen wohl ziemlich weit zurückgeblieben. Er habe sich im Vergleich zum Nürnberger Verkehr von 1906 und zum Düssel-dorfer Verkehr von 1902 während der Ausstellungszeit fast genau wie 2 : 3 : 4 verhalten. Die Zahl der in den Gasthöfen abgestellten Fremden betrug in Mannheim gegenüber dem Vorjahre 1906: vor der Ausstellung (Januar bis April) 1907 42 690 gegen 39 826 i. V., während der Ausstellung (Mai bis Oktober) 1907 112 091 gegen 74 049 i. V., nach der Ausstellung (November und Dezember) 1907 19 594 gegen 18 836 i. V. Zusammen 174 975 gegen 122 711 i. V. Bei Beurteilung dieser Ziffern ist jedoch nicht zu vergessen, daß ein großer Teil des Passanten- und Nahverkehrs, soweit er nicht auf Uebernachten in hiesigen Gasthöfen angewiesen war, ferner aber auch die gewiß nicht zu unterschätzende, sehr beträchtliche Zahl der Fremden, die bei Verwandten und Bekannten abblieben, nicht berücksichtigt werden konnte. Die Statistik des Wohnungs-Vereins ergibt: a) Vermittlung von Hotelunterkunft 1032 Fälle; b) Aufnahmerteilung über Ho-

tels und Abgabe des Verzeichnisses ca. 2700 Fälle; c) Normaler Zugriff zu Privatwohnungen 1699 Fälle; d) Außerordentlicher Zugriff zu Privatwohnungen in zwei Spezialfällen (Kongress der Sunlight-Seifenfabrik, nachdem die Hotels besetzt waren, und Stenographentag, dessen Komitee über die einblc erhaltenen Quartierarten selbst verfügte) 1451 Fälle; e) Vermietung von Wohnquartieren 406 Fälle.

Ueber den Bahnverkehr ist folgendes zu berichten: Neben Sonn- und Feiertag verkehrten vormittags und in den ersten Stunden des nachmittags 8 Sonderzüge nach Mannheim. Von 8 bis 11 Uhr abends fanden in umgekehrter Richtung den Ausstellungsbesuchern außer den Kurzüügen 9 Sonderzüge zur Verfügung. Einschließlich der Pfingstzüge verkehrten in der ersten Periode (1. Mai bis 9. Juni) 263 Sonderzüge für den allgemeinen Verkehr, in der zweiten Periode (10. Juni bis Ende September) wurden 225 Sonderzüge für den allgemeinen Verkehr geführt (einschließlich 8 Züge im Oktober). Für Vereine, Gesellschaften, Firmen und Reiseunternehmungen wurden während der Dauer der Ausstellung 27 Gesellschaftsonderzüge geführt. Weitere 18 Sonderzüge dienten zu Kongressaufgängen in die Umgebung von Mannheim. Infolge einer Aufforderung des Verkehrsvereins veranstaltete das Reichsbureau der Donau-ameriko-Linie in Berlin 4 Sonderfahrten mit 3 und mehrtägigen Programmen für Aufenthalte in Mannheim, Heidelberg, Speyer und Schwellingen. Der Verkehrs-Verein Darmstadt arrangierte im Sommer 1907 einen Sonderzug und führte nahezu 300 Personen in unsere Mauern. Der hiesige Verkehrs-Verein besahnte sich auch selbst mit der Arrangierung von Sonderzügen nach Mannheim. In der Zeit von 1. September bis 6. Oktober leitete er aus Frankfurt, Darmstadt, Mainz und Umgebung 6 Sonderzüge hierher mit einer Beteiligung von zusammen 234 Personen. Eine erhebliche Verkehrszunahme brachte das Jubiläumsjahr der städtischen Straßenbahn, deren Gesamtverdienst von 23,5 Millionen während des Vorjahres auf 27,6 Millionen Fahrgäste im Jubiläumsjahr stieg. Der Tagesdurchschnitt der beförderten Personen betrug im Jahre 1906: 64 359 Personen, im Jahre 1907: 75 509 Personen.

### Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

\* Denkmäl für die Leutnants Hertzsch und Hummel. Den bei der Berliner Dauerfahrt im Oktober vorigen Jahres verunglückten Leutnants Hertzsch und Hummel wird in ihrer Geburtsortstrasse i. S. ein Denkmal errichtet werden, dessen Kosten von den Vereinen des Deutschen Luftschiffer-Bandes und dem Offizierskorps der Regimenter, denen die Bemerklichen angehören, aufgebracht werden. Der mit der Ausführung beauftragte Oberrheinische Verein für Luftschiffahrt gedankt in Straßburg einen Amalithen aus Vogesenstein zu errichten, der ein Brauzerker und eine Stütztafel tragen soll.



# Wichtig für Mannheim!

Wir beginnen

**Montag, den 1. März**

mit der Einführung unseres

# Rabatt-Spar-Systems

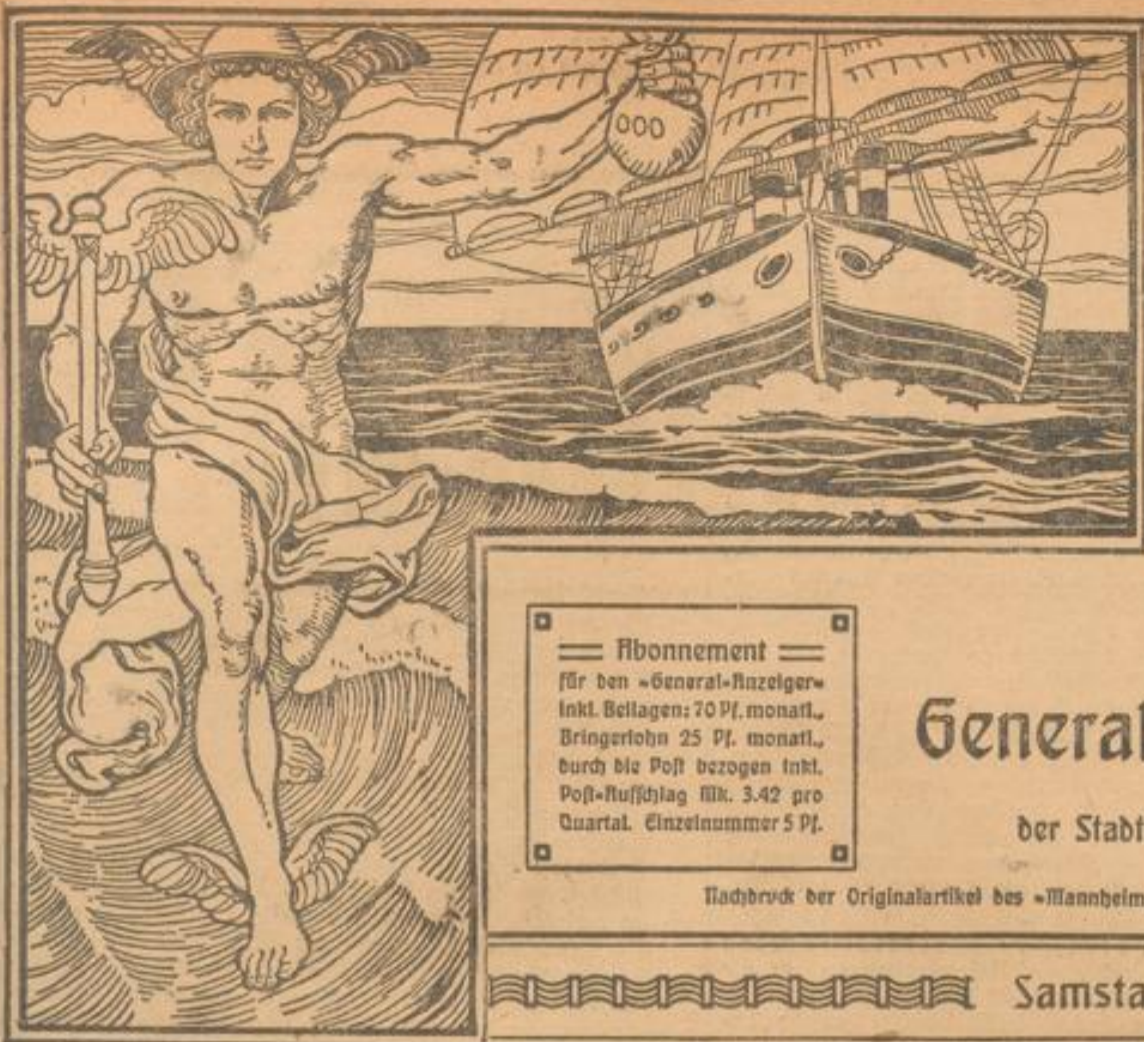
Wir gewähren bei allen Einkäufen  
mit Ausnahme einiger Artikel einen

**Rabatt von 5%**

welcher an unseren sämtlichen Kassen in gelben Rabattmarken  
zur Ausgabe gelangt.

Verlangen Sie sofort Rabatt-Karten!

**Herm. Schmoller & Co.**



# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahme  
von Druckarbeiten) . . . 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement  
für den »General-Anzeiger«  
Inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,  
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,  
durch die Post bezogen inkl.  
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des  
**General-Anzeiger**  
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate  
Die Kolonizelle . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate 30 .  
Die Reklamizelle . 100 .  
Telegramm-Adresse:  
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 27. Februar 1909.

## Holz oder Eisenbeton?

Die im Verlage der Dr. S. Spasch'schen Buchdruckerei erscheinende »Deutsche Zimmermeister-Zeitung« bringt in ihrer letzten Nummer vom 21. Februar ds. nachstehenden aktuellen Artikel über »Holz oder Eisenbeton«. Da über die Feuerfestigkeit des Holzes vielfach irrige Meinungen bestehen, so glauben wir mit dem Abdruck des Artikels, in dem auf die Vorteile des Holzes bei Bauten aufmerksam gemacht wird, unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen.

Zunächst wird in dem Bericht darauf aufmerksam gemacht, daß es gewiß interessant ist, das Urteil eines unparteiischen Sachmannes über den modernsten Baustoff, den Eisenbeton, zu hören. Es heißt dann weiter: »Die Teilnehmer an den Meisterkursen für das Zimmerhandwerk in Köln hatten das Vergnügen, von einem der den Unterricht erteilenden Lehrer und zwar von Herrn Diplomingenieur König, Oberlehrer Hr. Schünemann, einen Vortrag zu hören über die bei Gelegenheit des letzten Hochwassers erfolgten Brückeneinstürze bei Neuwied und Niederlahnstein. Die König. Bauwerkschule in Köln hatte eine Reise in das Hochwassergebiet unternommen, über welche Herr Schünemann berichtete. Hierbei erwähnte er auch den Einsatz einer aus Eisenbeton hergestellten Brücke über der Wiedflutz und kam im Anschluß hieran auf den Eisenbeton als Baustoff zu sprechen.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen sei man zu der Ueberzeugung gekommen, daß diesen neben den Vorteilen auch erhebliche Mängel anhaften. Die hauptsächlich in Betracht kommenden Nachteile des Eisenbetons sind folgende:

1. Seine Schalldurchlässigkeit. Wände und Decken aus Eisenbeton haben die unangenehme Eigenschaft, daß, wenn man das Ohr an sie legt, man jedes Wort im Nebenraum oder dem darunter liegenden Zimmer deutlich verstehen kann. (Man vergegenwärtige sich die Folgen, die hieraus eventl. entstehen können.) Dies beweist das in ihm enthaltene Eisen, welches ein guter Schalleiter ist. In Konferenzräumen der König. Maschinenbauerschule in Köln war man genötigt, um der Schalldurchlässigkeit zu weichen, an den Decken und Wänden schwere Stofftapeten anzubringen. — In der in Wiesbaden aus Eisenbeton erbauten Konzerthalle konnten Vorträge nicht abgehalten werden, weil die Stimme des Vortragenden durch die entstehenden Schalldämpfer unverständlich gemacht wurde. In dieser Konzerthalle waren Emporen angebracht, welche auf Konsole aus Eisenbeton ruhten. Bei Veranstaltung eines Konzertes in dieser Halle entstand ein solcher Lärm, hervorgerufen durch die Vibration der im Eisenbeton enthaltenen Eisenteile, daß man verneinte, dröhnen auf der Straße spielte ein weites Orchester. Um dem Uebelstande wenigstens einigermaßen abzuhelfen, wurden die Wände, Konsolen und Decken mit Stoffplatten besetzt. Ein weiterer Nachteil des Eisenbetons ist:

2. daß er dem Einfluß von Öl nicht widerstehen kann. Öl löst ihn auf. Welche Katastrophen können daher durch Unvorsichtigkeit auf Brücken und in Lagergebäuden entstehen, deren Gemölde und Böden aus Eisenbeton hergestellt sind und längere Zeit der Einwirkung von Öl ausgesetzt werden. — Zum Nachteil gereicht dem Eisenbeton auch:

3. daß seine Anwendung bedeutend höhere Kosten erfordert, wie eine solide Holzkonstruktion; jedoch der größte, schwerwiegendste Nachteil des Eisenbetons ist:

4. seine Feuergefährlichkeit. Es mag manchem unglücklich klingen, diesen Ausdruck auf Eisenbeton anzuwenden, und doch ist dieses Material im höchsten Grade feuergefährlich: die in ihm enthaltenen Eisenteile kühlen sich, wenn sie durch Feuer erhitzt werden, auf, und dadurch ist das aneinander unbewußliche Gebände unrettbar dem Zusammensturz geweiht.

Aus den eben angeführten Gründen warnte Herr Zänemann vor der Anwendung von Eisenbeton besonders bei Wohngebäuden.

Herr Oberlehrer Zänemann, der vor seiner Anstellung im Staatsdienst als Ingenieur manche bedeutende häusliche und Privatbauten ausgeführt hat, wohnt auch der seiner Zeit vom Verände badischer Zimmermeister in Karlsruhe veranfaßten Frage vor: er schilderte den Vorgang in allen Einzelheiten nebst dem für den Hausmann von vornehmlich feststehenden Material. Alle anderen Arten von sogenannten feuerfesten Trennen aus Granit, Eisen und Beton konnten

den Feuergluten nicht Stand halten, aber beide Eichenholz-  
treppen, von welchen eine sogar noch mit Steinen beschwert  
war, blieben völlig gebrauchsfähig; daher könne man  
mit bedeutend mehr Recht von einer tatsächlich vorhandenen  
Feuerfestigkeit des Eichenholzes sprechen. So viel nicht feil:  
Jede aus Holz solid ausgeführte Konstruktion,  
möge sie heißen Treppe, Balkenlage oder Dach ist, wenn  
sie gegen direktes Einwirken intensiver Feuergluten geschützt  
ist (Abdunkelungen, Putz usw.) weniger feuergefährlich  
als Eisenbeton.

Wenn wir uns diese Ausführungen vergewissern,  
müßte sich uns gleichzeitig die Frage aufdrängen: Was haben  
wir zu tun, um die gegen Verwendung des Holzes gerichteten  
Vorurteile zu zerstreuen? Da stehen uns manche Mittel zu  
Gebote. Zunächst die Vermittlung der persönlichen Ueberzeugung.  
Die Zimmermeister, welche vermöge eines maßgebenden Ein-  
flusses bei Behörden, Architekten etc. dazu in der Lage sind,  
müssen diesen überall dort, wo es gilt, die Nachteile von  
Eisen und Eisenbeton und die Vorteile von Holz bei  
Bauten und wo es immer sein möge, geltend machen, sie  
hervorheben und beweisen. Jeder Zimmermeister muß mit der  
Kraft der Ueberzeugung immer dafür eintreten,  
daß Holz überall da angewandt wird, wo es geschehen kann.  
In jeder Sitzung oder Zimmermeister-Vereinigung müßte im  
Statut an erster Stelle stehen: Förderung der  
Holzbauweise; in jeder Versammlung müßte über dieses  
für das Zimmerhandwerk bedeutungsvolle Thema beraten  
werden. Jeder Zimmermeister strebe darnach und wehre es  
sich zur Ehre an, verfehle aber auch nicht, es in unserer  
Zeitung bekannt zu machen, wenn es ihm gelungen  
ist zu erzielen, daß statt des vorgesehenen Eisens oder Eisen-  
betons unter ehrliches Holz genommen wird.

Einen weiteren, guten Bundesgenossen haben wir in  
unserer Zimmermeister-Zeitung, und damit möchte  
ich kurz auf einen in der letzten Nummer enthaltenen Artikel:  
Zurückdrängung des Holzes zurückkommen. — Für  
jeden Zimmermeister ist es klar, daß die in den beiden in dem  
Artikel erwähnten Fachblättern geäußerten Gedanken und  
Behauptungen den Tatsachen entsprechen; besonders er-  
wähnenswert ist der Gedanke, es möchten auch die Holzindu-  
striellen begn, die Besitzer von Waldungen, Sägemühl-  
betriebe ebenfalls zu Abwehrmahregeln greifen  
und mit den Zimmermeistern gemeinsam den Kampf für  
die gute Sache verkünden. Denn die Zimmermeister kämpfen,  
wenn sie die Anwendung von Holz immer mehr zur Geltung  
zu bringen suchen, gleichzeitig für die Interessen der Holz-  
industriellen. Da nun in den Kreisen dieser Herren auch  
viele einen großen Einfluß an gewissen Ziel-  
len ausüben vermögen, wäre es mit Freude zu begrüßen,  
wenn sie den Abnehmern ihrer Produkte ihre  
Unterstützung nicht verweigern würden. Ueber das  
Wie? könnte ja bei Gelegenheit der nächsten Bundesver-  
sammlung gesprochen werden.

## Die Novelle zum Bankgesetz.

Die »Deutsche Volksw.« Korrespondenz« schreibt über die  
Novelle zum Bankgesetz wie folgt:

Der dem Reichstage zugegangene Entwurf einer Ab-  
änderung des Bankgesetzes erfüllt die auf die Reform unseres  
Bankwesens gestellten Forderungen nur zu einem sehr geringen  
Teil. Ganz unzulänglich er ist nur in der Beziehung, daß  
die Reichsbanknoten gesetzliches Zahlungsmittel sein sollen  
und daß die Reichsbank zum Ankauf von Staatspapieren ermächtigt  
werden soll. Die übrigen Forderungen des Vertriebes werden  
entweder gar nicht oder nur ungenügend erfüllt. So wird  
keine Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank vor-  
genommen, sondern nur die Reserve wieder vergrößert, indem  
von dem Reingewinn nach 3½ pCt. Ertragsdividende 10 pCt.  
zurückgelegt werden sollen und erst dann die Verteilung des  
restlichen Gewinns nach dem bisherigen Schlüssel von drei  
Vierteln für die Reichsbank und einem Viertel für die Reichs-  
bankteilhaber eintritt. So wird ferner an dem Grund-  
satz des feuerfreien Notenkontingents nicht gerührt, sondern  
lediglich eine allgemeine und eine besondere Erhöhung vor-  
genommen. Die allgemeine Erhöhung vergrößert die Be-  
rechtigung der Reichsbank zur Ausgabe von nicht borgegebenen  
feuerfreien Noten von 473 Millionen auf 550 Millionen  
Mark, also nur um 77 Millionen Mark, während die vor  
10 Jahren erfolgte Erhöhung doch verhältniß 157 Millionen

Mark betrug und sich bekanntlich als gänzlich unzulänglich  
erwies hat. Unzulänglich ist auch die Erhöhung für die  
letzten 4 Tage der Jahresviertel auf 750 Millionen Mark.  
Diese nimmt ja wesentlich auf die Einreichungen der Börse  
Bedacht, die vielleicht größtenteils nur kurze Zeit dauern.  
Sie berücksichtigt aber nicht die Anforderungen des Waren-  
handels und des Großgewerbes, die zu anderen Zeitpunkten  
und auf längere Fristen eintreten und die keineswegs immer  
mit dem Vierteljahresende zusammenfallen. Der ganze Vor-  
schlag über die Aenderung des Notenkontingents befindet  
eine durchaus engherzige und kleinliche Auf-  
fassung der Bankfrage. In der Begründung wird  
wieder das nun schon zum Ueberfluß gehörige und gelesene  
Wort »Warnungszeichen« für die Ueberschreitung des Kon-  
tingents gebraucht. Als ob die Geschäftswelt ein solches  
Warnungszeichen nötig hätte, nachdem sie doch, von allem  
anderen abgesehen, in der Regel durch die der Kontingents-  
überschreitung vorhergehende Erhöhung des Zinsfußes schon  
genügend über die Lage des Geldmarktes aufgeklärt und je-  
mit hinlänglich gewarnt worden ist.

Was hat denn auch die »Warnung« der vielfachen Kon-  
tingentsüberschreitungen in den Jahren vor dem amerikani-  
schen Crash und dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang,  
der mit dem Herbst 1907 eingeleitet hat, genügt? Hat darum  
die Geschäftswelt, soweit sie glaubte mit Vorteil tätig zu sein,  
ihre Beziehungen eingeschränkt? Dies wird bekanntlich  
niemand behaupten können, der den Umfang der Wirtschafts-  
tätigkeit beobachtet hat und ermessen kann. Wohl hat der  
übermäßig hohe Zinsfuß der Reichsbank, der bekanntlich auf  
7½ pCt. gesteigert wurde, hernach viele Geschäfte unmöglich  
gemacht, namentlich auch die Bautätigkeit ganz zum  
Darniederliegen gebracht, sehr zum Schaden der  
Wohnungsbedürftigen und vieler anderer Industriezweige,  
so namentlich des Eisenwesens, zu dessen hauptsächlichsten  
Fertigerzeugnissen das Banneisen gehört. Aber vor einem  
Uebermaß der Tätigkeit hat er das Wirtschaftsleben Deutsch-  
lands nicht bewahren können. Der Geist, der in der Bank-  
frage herrscht, ist also kein großer, sondern ein recht be-  
schränkter. Eine großzügigere Form hätte mit dem Begriff  
des Kontingents, das von vielen Bankfachleuten längst  
gänzlich aufgegeben ist, endgültig brechen müssen. Es liegt  
ja auch auf der Hand und es muß bei einigen Radikalen  
selbst dem Laien einleuchten, daß die Grenze für den Umlauf  
nicht borgegebener, aber selbstverständlich durch andere Werte  
gedeckter Noten eine ganz willkürliche sein muß. Kein Mensch  
weiß aus der Vergangenheit oder Gegenwart und erst recht  
noch aus der Zukunft bestimmt, wieviele solcher nicht bor-  
gedeckten Noten das Wirtschaftsleben eines Volkes nötig hat.  
Kein Mensch auch kann bestimmen, daß die umlaufenden  
Noten gerade mit 33½ pCt. borgegeben sein müssen, wie es  
das deutsche Gesetz vorschreibt. Wenn man aber selbst diese  
Vardedung für richtig und erforderlich hält, so ist es doch  
gänzlich widersinnig, die Notensteuer einzuführen, wenn  
diese Grenze der Vardedung, auf die Gesamtmenge der Noten  
berechnet, nicht überschritten ist. Deutzutage steht aber die  
Soche, selbst wenn man den neuen Entwurf als Gesetz an-  
nimmt, so, daß bei einem Notenumlauf von 2000 Millionen  
Mark, der also mit einem Drittel, gleich 666⅔ Mill. Mark  
bar gedeckten Noten nur 550 Mill. Mark nicht bar gedeckter  
Noten, insgesamt also 1216 Millionen Noten steuerfrei um-  
laufen dürfen, und die Notensteuer in Wirksamkeit tritt, ob-  
gleich doch gar kein vernünftiger Grund vorliegt, den Umlauf  
an gut gedeckten Noten irgendwie zu beschränken. Dies ist  
der Hauptfehler, der der neuen Vorlage anhaftet und der  
notwendigerweise zur Folge haben muß, daß bei der nächsten  
wirtschaftlichen Hochbewegung, die hoffentlich nicht lange aus-  
bleiben wird, die alten Klagen wegen der zu geringen  
Kontingentsgrenze wieder erhoben werden und die höchst nach-  
teiligen Folgen der Kontingentsbeschränkung für das Wirt-  
schaftsleben sich wieder werden geltend machen.

Nicht berücksichtigt ist in dem Gesetzentwurf auch die  
Forderung, daß dem Goldabfluß ins Ausland,  
der in den Jahren 1906/07 größtenteils durch Gewinne deut-  
scher Banken in Amerika und dann durch die rücksichtslosen  
Goldberanziehungen Amerikas veranlaßt wurde, durch ent-  
sprechende Maßregeln der Post gewehrt werde. Die Reichs-  
bank wird daher in Zukunft auch wieder durch solche will-  
kürlichen Anlässe der großen Bankwelt oder das schwebende  
Ausland, oder durch maßlose Anforderungen des Auslandes  
schonungslos einen unangenehmen hohen Gewinn haben.



"Wie meinst Du?"  
 "Nun, jeden Sonntag."  
 "Jeden Sonntag — was?"  
 "Aber verzeih' Dich doch nicht so, Riechler, Deine Blumen, jeden Sonntag, Dein Purche hat sie mit doch immer selbst gebracht."

Otto karrt sie verständnislos an. Er weiß von nichts. Ein schmerzlicher Gedanke taucht in ihm auf. Sollte noch ein anderer — um ihn auszusprechen — ihn zu verdrängen — aber durch keinen eigenen Purchen — das wäre der Gipfel der Strafbüchse! Er muß Gewissheit haben.

Otto kann den Augenblick nicht erwarten, sich von seiner kaum gewonnenen Prämie zu trennen und in seine Wohnung zu eilen.  
 "Zwang?" rufft er seinen Purchen.  
 "Zu Befehl, Herr Leutnant."  
 "Grazie, erinnerst Du Dich, daß ich Dich etwa vor einem Vierteljahre mit einem Strouß zu Feinslein Vist von Fron- beim geschickt habe?"  
 "Ja Befehl, Herr Leutnant." — Dießmal klingt es nicht mehr ganz so unerschrocken.  
 "Bist Du seitdem noch öfter zu Feinslein von Fronbeim gegangen?"

"Ja Befehl, Herr Leutnant."  
 "Und hast Du ihm Blumen gebracht?"  
 "Ja — zu Befehl, Herr Leutnant."  
 "Purche, von wem waren die Blumen?"  
 "Grazie, wie ich bereits und schweigsam."

Indrückt vor Wut, "von wem?"  
 "Von — von mir, Herr Leutnant."  
 "Grazie schlottet er mit den Knien.  
 "Soll, willst Du Dich über mich noch lustig machen," der Leutnant packt und schüttelt ihn, daß man meint seine Knochen knaken zu hören. "Von wem — die Wahrheit, von wem?"

"Der Herr Leutnant werden verzeihen, aber wie ich der Herr Leutnant damals mit einem Strouß hingeführt hat, da habe ich bare drei Mark Krutzgeld bekommen. Und noch dann der Herr Leutnant nicht wieder — und es war doch so ein schönes Krutzgeld, da habe ich jeden Sonntag ein Sträußchen für eine Mark gekauft und überbracht — und die drei Mark Krutzgeld bekommen, und es war doch immer noch zwei Mark Verdienst — und der Herr Leutnant werden mich doch deswegen nicht fortjagen!"

Mein Leutnant, Otto hat ihn nicht fortgeschickt, denn er mußte sich lösen; wenn verdante ich eigentlich meine Prämie? Der Schloßherr meines Purchen!

**Praxis im Hauts.**

Ike, Döh, und Weinfiede im Zickenge werden aufgeführt, indem man sie, so lange sie noch nass sind, mit etwas Butter einreibt. Bei der Weische lassen sie sich alsdann vorzüglich auswaschen.

Ike, Fleisch rasch weich zu kochen. Ist das Fleisch auch von einem recht alten Tiere, so wird es durch einen Zusatz von etwas Karabranntwein — auf ein Kilo Fleisch zwei Teelöffel voll — weiß. Sobald das Fleisch tüchtig kocht, füllt man den Brantwein hinzu.

**Atombulätter.**

Es gibt Menschen, die ihr Gesicht ausführen und steilen und wieder solche, die ihr Gesicht lieben und blicken nachgeben. Geistes.

Die Kränklichkeit des Körpers ist mit der Gesundheit der Seele und der Sprache in genauer Verbindung. \* \* \* \* \*

Recht ist das einfache, aber auch ein außerordentliches Mittel gegen alle, Weg des Lebens. Wer nach einem großen Leben viel anstreben muß, der hat den schwierigsten Teil derselben schon überschritten.  
 3. Warum.

**Rätsel-Edke.**

**Synonym.**  
 Er macht es oft in ihrem Leben.  
 Und ihr Reich steigt ihm viel Geds.  
 Doch ist er fromm und hört sie oft auch.

**Echergästel.**  
 Wie — ist der nette junge Mann,  
 Die — von Gerd, man freit's ihm an.  
 Es im Herr ist gut mit mir bekannt;  
 Wer — ? Ja, so müß' sein Herr genannt.

**Telegraphenrätsel.**

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehenden in anderer Reihenfolge angeordneten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte treffenden Buchstaben in Zusammenhänge einen Sinnzusammenhang ergeben.  
 Auge, Augen, Herr, Kerze, Kibel, Keiz, Rube, Taul, Tisch, Tod, Werner.

**Kapitelrätsel.**

Keilschrift, Kanone, Bestagne, Orgel, Wachsholze, Waime, Austerbank, Nahrungsmittel, Amerikaner.  
 Es ist ein Spitzwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach verstreut sind, in verschiedenen Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbentrennung.



Lösung der Pyramide in voriger Nummer:

- S
- E
- s
- E
- i
- s
- S
- i
- e
- b
- e
- n

Lösung des Wilderrätsels in voriger Nummer:  
 Gels regiert die Welt.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Stricker, Mannheim.  
 Druck der Dr. S. Drosch'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.



**Der schöne Leutnant.**

6) Roman von Rudi von Stollberg.  
 (Nachdruck verboten.)

7.  
 In  
 der Hochobstgehorenen  
 den Freiherren Kurt Wolf von Stollern,  
 Leutnant im Regiment Königs-Bayern,  
 Sanftenberg a. d. Dreogna.

8.  
 Lieber Kurt!  
 Das Beste in der Welt ist die Wahrheit, das Beste ist die Liebe. Wir wollen auch in unserer Freundschaft die Wahrheit sein und uns echt ehrlich nicht mit dem Besten besorgen.

Du hast Recht; Lydia von Thorsen ist sehr schön. Du hast das ja schon seit vorigem Herbst gemerkt. Ich eigentlich auch. Gottlob, daß noch ein Jahr vergehen kann, ehe wir uns über das Recht der Priorität dieser Erfahrung in die Haare zu fahren brauchen.

Als ich ein kleiner Junge war, wurde ich mit einem kleinen Mädchen zusammen erogen. Sie hatte keine Eltern und ich hatte keine Eltern. Die Großmutter — Du kennst sie ja — hat mich vor zwei Jahren besucht und mir Briefchen und Geschenke in ihrer großen Handtasche mitgebracht, die gute, liebe Mütter! — war streng und alt, willst Du's nicht vorwerfen, dem kleinen Mädchen und dem kleinen Jungen, wenn wir uns lieb hätten? Ich kann Dir's gar nicht sagen, wie lieb! Aber einmal wurden wir groß. Es war ein trauriger Sommer, in dem die Mütter alle bloß anklagen und die Großmutter heiser waren. Aber wir hatten damals das Beste in der Welt, wir hatten Kinder, wir hatten Wahrheit, und in der höchsten Bedenken; gegen unser Schicksal, gegen uns selbst.

Kurt! Du bist ja nie arm gewesen, betrüben wie ich; denke Deinem Schicksal nicht.  
 Es ist seitdem ein Dutzend Jahre vergangen. Die Mütter haben ihre Farbe wieder — weißt Du, sie blühten so schön diesen Sommer, und unglücklich trugen wir sie in den Mitten unserer Himmelshäute — und von den Großmüttern ist seitdem eine ganz neue Generation herangewachsen. Es ist schon ein halbes Jahrhundert her, daß der arme kleine Junge von dem armen kleinen Mädchen sich trennte.

Und wenn man unterdessen aus dem armen Mädchen eine reiche Frau geworden ist, sage Du mal, was soll der Junge machen?

Morgen früh geht's hinter nach Kollhof. Deine Frau Mutter nimmt mich mit! O Kurt, wie reich Du bist! Die Trauerfeier war hochpompos. Hast Du, warum der junge Herr! Kollhof hat von Bonn gekommen, er, der doch vor'm Jahr Sekundant von Thorsens Begleiter war?  
 Auch General v. B. war hier, der alte Freund unseres Hauses. Er hat mit die Propagation gemacht, im nächsten Jahr bei seiner Brigade Adjutantendienst zu tun. Ich habe Bedenken erbeten. Was meint Du? Aber ich würde das durch ins Fohleben gezogen.  
 Also morgen werde ich mich im Schloße Deiner Mütter zur Ruhe legen. Ich habe noch sechs Tage vor mir, hast Du nicht Lust, sie mitzubringen? So kommt!  
 Wie nicht ungünstig und schreib mir einen offenen Brief. Dießen hier beurteilt „meinerhalten“ nach der schönen und wahren Dorte: on revient toujours a les premiers amours.  
 Grüße senden Dir übrigens Dagberg, Erich Stenophosen, Königsbrück von den Garde du Corps und vor allen Dein  
 Rylades.

8.  
 Es ist Samstag und Mittag, als Stollern diesen Brief erhält. Er ist eben im Begriff, in den Mantel zu fahren, um dann, die Hände in den Taschen, die Gumpstroschen abzuwischen, in denen sich um diese Stunde alles was heute volles von Sonntagabend heißt ein wandelndes Wendenwort gibt. Er hält also inne, schiebt die Mütze ein wenig zurück, so daß das braune Haar unter dem vorderen Bande hervorquillt, legt sich rittlings auf einen Stuhl und streckt die Beine von sich.  
 Der Ausdruck seines Gesichtes ist während der Zeit ein spöttisch lächelnder. Als er bei dem „Abgeben“ angekommen, frucht er den Brief in die Brusttasche, bleibt aber noch einen Moment sitzen und sagt mit dem Ausdruck persönlicher Verächtlichkeit vor sich hin:  
 „Ne, Dider, daraus wird nichts! In die Grube sollte ich nicht wieder!“

Worauf er sich in heiterer Sorglosigkeit auf den abendlichen „Dumme!“ bezieht. Er ist in ausgelassener Laune. Natürlich! Diefel Rufe ist das schönste Mädel von Sanftenberg und — sein Schatz! Das letztere heute vielleicht noch unbekannt, aber sie soll sich schon bemerkt werden! Bedenke Du immerhin Moraf, weisheitsreicher Dider, es ist doch schließlich ihre eigene Sache, wenn sie mich erbört!  
 In oberer Erde der Gumpstrosche trifft er auf Striesberg und Thold, den Adjutanten, die Arm in Arm mit aufstehen dem Gabelgabel vorwärtsfahren.  
 „Lag, ihr Herrn!“



Ein bestiger Mann.

Quantosse von M. Thierb.
Dantich von A. Friedheim.
Standard verboten.

„Alte, wie ich bei dem Postamt am Madelaine-Platz vorbestimmte, fällt mir ein, daß ich keine Postkarten mehr hatte und gehe hinein...“

„Nun, wie ich bei dem Postamt am Madelaine-Platz vorbestimmte, fällt mir ein, daß ich keine Postkarten mehr hatte und gehe hinein...“

„Nun, wie ich bei dem Postamt am Madelaine-Platz vorbestimmte, fällt mir ein, daß ich keine Postkarten mehr hatte und gehe hinein...“

„Jean Mordeais Gesicht verengte sich, während er dachte: „Wie ja, so ist's recht...““

„Jean Mordeais Gesicht verengte sich, während er dachte: „Wie ja, so ist's recht...““

„Jean Mordeais Gesicht verengte sich, während er dachte: „Wie ja, so ist's recht...““

„Jean Mordeais Gesicht verengte sich, während er dachte: „Wie ja, so ist's recht...““

„Nunig Mut, Liebes!“ sagt er lächelnd, „es weiß keiner von meinem Besuch.““

„Nunig Mut, Liebes!“ sagt er lächelnd, „es weiß keiner von meinem Besuch.““

„Nunig Mut, Liebes!“ sagt er lächelnd, „es weiß keiner von meinem Besuch.““

„Nunig Mut, Liebes!“ sagt er lächelnd, „es weiß keiner von meinem Besuch.““

„Na also,“ sagt Striesberg wieder an, wie vor das mit der Thorstan, Stammern?““

„Na also,“ sagt Striesberg wieder an, wie vor das mit der Thorstan, Stammern?““

„Na also,“ sagt Striesberg wieder an, wie vor das mit der Thorstan, Stammern?““

„Na also,“ sagt Striesberg wieder an, wie vor das mit der Thorstan, Stammern?““

# Tanz der Heinzelmännchen.

Allegro capriccioso.

Amadeus Wabnitz

Piano.

The first system of the musical score consists of five staves. The top staff is the melody, starting with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. It begins with a dynamic marking of *mf*. The second staff is the piano accompaniment, starting with a bass clef. The third and fourth staves are for the right and left hands of the piano, respectively, both starting with a bass clef. The fifth staff is a grand staff for the piano, combining the right and left hand parts. The music is in a lively, dance-like style with frequent eighth and sixteenth notes.

Copyright 1908 by Verlag der Musikwelt (Robert Reichenstein), Gross-Lichterfelde-West.

The second system of the musical score consists of five staves, continuing the piece from the first system. The top staff continues the melody, and the piano accompaniment continues in the second staff. The right and left hand parts for the piano are shown in the third and fourth staves, and the grand staff is in the fifth. The music continues with similar rhythmic patterns and dynamics, including a *mf* marking in the piano part.

Alle Rechte, auch das der Aufführung, vorbehalten.





# Pfälzische Bank, Mannheim.

Stammkapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.  
 Hauptz.: Fildergäßchen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Regensburg, Landshut, Bamberg, Worms, Landerheim, Zweibrücken, Hamburg (Holl.), Pirminien, Speyer, Reutheim a. Neckar, Brunnthal, Ludau, Alpy, Karlsruhe, Trossingen, Offingen, Bensheim.  
 Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.  
 Beleihung von Wertpapieren und Waren.  
 Eröffnung provisorischer Scheckrechnungen und Annahme von  
**Bareinlagen**  
 zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung.  
 An- und Verkauf von Dividenden und Discontierung von Wechseln.  
 An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.  
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung.  
 Incasso von Wechseln in höchste niedriger Spesenfakt.  
 Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendencheine.  
 Trassierungen, Auszahlungen, Accredittierungen, Reisegeleddbriefe u.  
 Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Coursverlust und Kontrolle der Zerlosungen.  
 76662  
**Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.**

# Ausnahmeofferte in Kohlen!

**Ia. engl. Hausbrandkohlen**  
 gesiebte Nuss I oder II . . . zu Mk. 1.10  
 gesiebte Nuss III . . . . . zu Mk. 1.05  
 Fettschrot . . . . . zu Mk. —.90  
 pro Zentner frei vom Haus gegen Barzahlung bei Empfang und Abnahme von mindestens 10 Zentner.  
**Ruhrkohlen, Koks, Briketts**  
 zu den billigsten Tagespreisen. 84245  
**Kohlenhandlung Fr. Dietz**  
 Mittelstr. 148 Rheinländerstr. 20 Schimperstr. 20  
 Tel. 1376. Tel. 3762. Tel. 3266.

**Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“**  
 u. automatische Heisswasserapparate  
 Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.  
**Joh. Vaillant & Co. Remscheid**

Fabriklager Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423.  
 Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb. 4336 I  
 Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 spart Arbeit, Zeit, Geld.  
 1/2 Pkg. 15 Pfg.

**F. Grohe**  
 empfiehlt in bester Qualität alle Sorten  
**Ruhrkohlen, Ruhr-Zechenkoks**  
**Ruhr-Gaskoks (für irische Öfen)**  
**Antrazit (deutsche u. englische) Briketts, Brennholz**  
 zu billigsten Tagespreisen.  
 K 2, 12. Tel. 436.

**Frauenbart** w. elektrolytisch u. Garantie ohne Narben entfernt.  
**Gesichtspflege**  
 Sachgem. individuelle Behandlung nur für Damen.  
 Galvanisation, Faradisation, Dampfbäder, Massage, Vibration, mit hervorragendem Erfolge angewendet bei Mitessern, Pickeln, Warzen, welker und grauer Haut, Sommersprossen, Runzeln, Leberflecken, Nasenröte etc.  
 Konsultation unentgeltlich. Beste Empfehlungen. Sprechstunden von 4-5; Mittwochs von 11-12 Uhr.  
 Man verlange Prospekt von  
**Maria Petersen, 07, 6.**

**Briefkasten.**  
 (Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)  
 Abonnent G. C. Es ist nicht erforderlich, daß Jemand bei der Errichtung eines eigenständigen Testaments mitwirken. Die Unterschrift des Erblassers allein genügt. Richtige Ortsangabe und Datierung ist auch erforderlich.  
 Abonnent B. B. Bei der gegebenen Sachlage können Sie jede Entschädigungspflicht ablehnen; mit einer Klage wird wenigstens gegen Sie nichts ausgemacht sein.  
 Nr. 2520. 1. Der Vater ist verpflichtet, seiner volljährigen Tochter eine Aussteuer zu geben. 2. Ein Betrag von 250 M. erscheint in Ihrem Fall auf Grund der mitgeteilten Vermögensverhältnisse angemessen.  
 Abonnent N. D. Sie müssen sich noch bedenken.  
 Ein treuer Abonnent. 1. Sie können nur Entschädigung von dem Hauswirt verlangen, wenn durch die Wand der Mitherr der Wohnung erhöht wurde. Überprüfen dürfen Sie nichts, da die Wand offenbar Bestandteil der Wohnung bzw. des Hauses geworden ist. 2. Nur insoweit die Wohnung vertragsmäßig abgemietet ist, müssen Sie die notwendigen Reparaturen und Ausbesserungen vornehmen. Hiervon kann aber in Ihrem Fall schlechthin keine Rede sein.  
 Abonnent K. K. 1. Zugunsten des unehelichen Kindes ist das Gehalt insoweit handhabbar, als dem Schuldner der für ihn notwendige und der für seine Familie handlungsmäßige Unterhalt verbleiben muß. Bei einem Gehalt von 1800 M. und einer aus 4 Personen bestehenden Familie wird man daher zur Pfändung des Gehalts oder auch nur eines Teils nicht schreiten können. 2. Sühntrennung ist verständlich, ist an sich empfehlenswert, sie würde aber im vorliegenden Falle durch Klage anfechtbar sein. 3. Die Witte hat, wenn sie als Jungfrau verheiratet wird, unter ihrem Eide über den Verzicht auf anderen Verträgen Auskunft geben und kann, wenn die Sache 7 Jahre zurückliegt.

**Personalnachrichten**  
 aus dem Bereich des Schulwesens.  
 1. Befördert bzw. ernannt: Gebriel, Fritz, Unterlehrer in Ruit, wird Hauptlehrer in Böttingen, A. Emmenbingen; Geier, Jakob, Unterlehrer in Rheinau, wird Hauptlehrer in Röhrbach, A. Schönau; Roh, Julius, Schulverwalter in Reilshausen, A. Breisach, wird Hauptlehrer daselbst; Schäfer, Johann, Unterlehrer in Bruchsal, wird Hauptlehrer in Hardheim, A. Buchen.  
 2. Versetzt: a) Hauptlehrer: Brauch, Wilhelm, von Heinstadt nach Ruppelheim, A. Rastatt; Dietrich, Aug., von Stöben nach Altenweg, A. Reustadt; Gole, Franz, von Hagenweier nach Bräunlingen, A. Donaueschingen; Kuba, Adolf, von Trechlingen nach Rühlbach, A. Eppingen; Müller, Karl, von St. Peter nach Werdlingen, A. Breisach; Weisenecker, Albert, von Gampshausen nach Otterdweier, A. Bühl.  
 b. Unständige Lehrer: Wittiger, Artur, Hilfslehrer in Horschheim, A. Ettlingen, als Unterlehrer nach Bruchsal; Diebelsheimer, Alexander, Hilfslehrer, von Leutershausen nach Weinheim; Drösel, Richard, Schulverwalter in Rühlbach, als Unterlehrer nach Tiefenbrunn, A. Pforzheim; Friedrich, Eugen, Hilfslehrer in Oftringen, als Schulverwalter nach Langenlee, A. Schopfheim; Fromminger, Paul, Schulverwalter, von Reuweiler nach Gölshausen, A. Reustadt; Haug, Viktorie, Schulverwalterin in Sodenheim, A. Schwetzingen, wird Unterlehrerin daselbst; Huber, Alton, Unterlehrer, von Rühlhofen nach Riedböringen, A. Donaueschingen; Köhler, Emil, Unterlehrer in Mannheim, als Schulverwalter in Rastatt; Krahl, Leo, Schulkonduktor, als Hilfslehrer nach Oberbach; Leber, Emilie, Unterlehrerin, von Sodenheim nach St. Georgen, A. Balingen; Maurer, Wilhelm, Zeichenschulmeister und Konduktor, am Gymnasium Durlach, zur Lehrstellennachfolge an Oberrealschule Mannheim; Wendel, Eugen, Hilfslehrer in Oberbach, als Schulverwalter nach Trechlingen, A. Sinsheim; Weyer, Albert, Unterlehrer in Wöden-

weiler, als Hilfslehrer nach Dietenbach, A. Freiburg; Müller, Konrad, Schulverwalter, von Altenweg nach Heimbach, A. Emmenbingen; Reuweiler, Karl, Unterlehrer, von Wödenböringen nach St. Leon, A. Biesloch; Udenjahn, Marie, Hilfslehrerin in Damböden, A. Bruchsal, wird Schulverwalterin daselbst; Ort, Wilhelm, Hilfslehrer in Herzogenweiler, A. Balingen, wird Schulverwalter daselbst; Rißler, Wilhelm, Hilfslehrer, von Rheinau nach Forstheim, A. Ettlingen; Schöb, Karl, Unterlehrer, von Riedböringen nach Rühlhofen, A. Leberlingen; Schmitt, Anton, Unterlehrer, von Tiefenbrunn nach Oberriedheim, A. Bruchsal; Schopp, Adolf, Unterlehrer, von Mannheim nach Wödenböringen, A. Donaueschingen; Schweitzer, Karl, Unterlehrer, von Oberrealschule Mannheim an Volkshochschule daselbst. Städt. Sanit. als Hilfslehrer nach Oftringen, A. Bruchsal. Rechner, Karl, Unterlehrer, von Realschule Freyberg an Volkshochschule Mannheim.  
 3. In Ruhestand treten: Goll, Sophie, Hauptlehrerin in Mannheim. Koch, Wilhelm, Hauptlehrer in Lohrbach. Schäfer, Heinrich, Hauptlehrer in Bingen. Schäfer, Johann, Hauptlehrer in Sodenheim. Schmitt, Peter, Hauptlehrer in Sandhausen.  
 4. Aus dem Schuldienst tritt aus: Hahn, Anna, Unterlehrerin in St. Georgen, A. Balingen.  
**Geschäftliches.**  
 \* Korinthen finden in der Küche noch lange nicht den ausgedehnten Verbrauch, welcher ihnen infolge ihres Wertes, besonders auch als Nahrungsmittel zukommt. Schuld daran ist wohl hauptsächlich der Mangel an guten Rezepten, in welchen die Korinthen eine zweckmäßige Verwendung finden. Die durch ihr Backpulver bekannte Nährmittelabrik von Dr. Dietz, Bielefeld, hat deswegen im Verein mit der Griechischen Regierung (Griechenland) bekanntlich die Heimat der Korinthen ein Rezeptbuch herausgegeben, welches 28 ausprobierte Vorschriften für allerlei Korinthen-Speisen enthält. Jeder erhält dieses Rezeptbuch „An Südkorinthen aus Griechenland“ umsonst in den Geschäften, welche das echte Dr. Dietz's Backpulver führen.

**Zügel & Bassler, Mannheim**  
 Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. — Rheinländerstrasse 51. — Telephon 2342.  
 Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.  
 Eigene Email-Anstalt.  
 Die in allen Staaten patentierten Zügel'schen Zimmerheizapparate „Zügel“, sowie die Heisswasser-Apparate „Zügel“ erliegen die besten Schlangenheizungen, Ede- und Zimmeröfen. Sie können an jeder Wand, ohne Kanäle in der Wand, ohne jede Baubehinderung eingebaut werden und sind bei jedem Umzug wieder vermontierbar. — Dieselben sind die besten Zimmer- und Edeöfen in hygienischer und feuerfester Ausführung und für jeden Haushalt, Restaurationen, Cafés, Hotels, Reisebüro, Reisebüro, Reisebüro, Krankenhäuser, Schulen, Pensionatsräume in insomment Neubau. Gute Verputzung und gewissenhafte Bauaufsichtigung. Ausführliche Prospekte durch den Direktor A. Harr.  
 Die in allen Staaten patentierten Zügel'schen Zimmerheizapparate „Zügel“, sowie die Heisswasser-Apparate „Zügel“ erliegen die besten Schlangenheizungen, Ede- und Zimmeröfen. Sie können an jeder Wand, ohne Kanäle in der Wand, ohne jede Baubehinderung eingebaut werden und sind bei jedem Umzug wieder vermontierbar. — Dieselben sind die besten Zimmer- und Edeöfen in hygienischer und feuerfester Ausführung und für jeden Haushalt, Restaurationen, Cafés, Hotels, Reisebüro, Reisebüro, Reisebüro, Krankenhäuser, Schulen, Pensionatsräume in insomment Neubau. Gute Verputzung und gewissenhafte Bauaufsichtigung. Ausführliche Prospekte durch den Direktor A. Harr.  
 22160

**Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.**  
 Berlin  
 Vertreter für Mannheim  
 Ludwigshafen u. nah. Umg.  
 Bernh. Helbing  
 Mannheim, 86, 35  
 Telefon 1043.  
 Ständiges Lager von  
 in höchster Reinheit von 98-99% für autogenes Schweißen u. Schneiden  
 Projektion, Inhalation etc.  
 in Stahlflaschen v. 1200-6000 Lit.  
 Inhalt. 5080

**Landau (Pfalz)**  
**Höhere Handelsschule**  
 (Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehend)  
 Beginn des Sommersemesters: 20. April 1909.  
 I. Jahresklassen für Knaben u. Jünglinge von 12-20 Jahren.  
 Kaufm. u. wissenschaftl. Ausbild. bis zum einjähr. Examen.  
 II. Halbjähr. Handelskurse für junge Leute v. 16-20 Jahren.  
 Ausbildung zur kaufmänn. Praxis und Selbstständigkeit.  
 Schül. und Pensionatsräume in insomment Neubau. Gute Verputzung und gewissenhafte Bauaufsichtigung. Ausführliche Prospekte durch den Direktor A. Harr.

**Machen Sie einen Versuch!**  
 Einmal probiert und Sie sind steter Kunde von meiner bekannten 5027  
**„Spezial-Olivenölseife“**  
 (macht die Wäsche blendend weiss, jeder Zusatz überflüssig).  
 Marktstr. 2952 **Seifenhaus** Marktstr. F 2 Nr. 2.

**„Chiragrin“**  
 Gicht, Ischias, Rheumatismus.  
 Aerztlich erprobt, angewendet und empfohlen. Erhältlich in Mannheim bei Ludwig & Schülthelm's Hof-Drogerie  
 —Telephon 252— 5791  
 Per Paket M. 1.—. Chiragrin-Vertriebsstelle Berlin S. 53.

**Telephon-Anlagen**  
 jeden Umfang für Postnebenstellen und Haus-Anlagen.  
 Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung. 80668  
 Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.  
 Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.  
 Ingenieurarbeiten und Voranschläge kostenlos.  
**Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin**  
 Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

**Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungsgesellschaft A.-G. „Iduna“ zu Halle a. d. S.**  
 Errichtet 1854. Errichtet 1854.  
 Geschäftsstand am 1. November 1908.  
 Versicherungsbestand: 336487 Versicherungen mit 275 Millionen Mark Kapital und 521000 Mark Jahresrente.  
 Seit Errichtung der Gesellschaft angezahlte Versicherungssummen und Renten: 101 Millionen Mark.  
 Zur Dividende verfügbare Überschüsse Ende 1907: 10 Millionen Mark.  
 Tüchtige Vertreter sowie stille Vermittler belieben sich an unser Geschäft stelle Karlsruhe, Kaiserstrasse 87 bzw. Ettlingerstrasse 43 zu wenden.